© Peter Käser

• Die RIEMHOFER auf HASELBACH bei Geisenhausen •
Ritter, Richter, Seine Durchlaucht.

Haselbach wird schon im **ersten Herzogsurbar von 1231/34** erwähnt, im Amt Landshut und dem Schergamt Helmsdorf: Nr. 769: *Der Hof ze Hasebach der giltit zehn Schillinge und zwei Gänse und acht Hühner* (Heeg-Engelhart, S. 85).

- Der Hof wird auch im **zweiten herzoglichen Urbar von 1304/07** mit teilweise identischen Diensten gemeldet: > *Aber der hof ze Haselbach.*

In der Münchner Staatsbibliothek liegt die Adelsbeschreibung des Joh. Michael von Prey aus dem Jahr 1740:

Adelsbeschreibung des Joh. Mich. Wilhelm von Prey
Freising 1740; Staatsbibliothek München,
Signatur Cgm 2290, Band 23; Seite 303 b bis 309 a

Riemhofer zu Riembhoven

Ihr Wappen:

„Führten im schwarzen Schilt 2 Spitzen. Der rechte weiß, der linke rot, auf dem Helm 2 gekrümmte Steinbockhörner, das rechte rot das linke weiß. Die Helmdecke ist rechts schwarz und weiß, links rot und weiß“.

„Ihren Namen und Herkommen werden sie von dem **Hoff Riemhouen** Geisenhausener Herrschaft tragen. Vor Jahren alldorten ist ein adeliger Sitz gestanden“.

Der Hof zu Riemhofen *nechst* Geisenhausen, der *Couernhof* genannt.

„Zu Geisenhausen nächst Landshut in der Pfarrkirchen und in **Unser Frauen Gottshaus zu Feldkirchen,** eine Filiale von Geisenhausen, haben die Riemhofer ein Begräbnis und gestiftete Messen!.

Dann folgt eine mehrseitige Zusammenstellung der verschiedenen Heiratsverbindungen und Besitzungen der Adeligen der Riemhofer.

Ausschnitte aus der Wildbannkarte der Herrschaft Fraunhofen vom Jahr 1584.

J. Siebmachers großes Wappenbuch, Band 22, Tafel 26, Seite 41:
Abgestorbener bayerische Geschlechter: **Riemhofer zu Vatersheim**.
Altbayerischer Adel (Rumhofer) Ihr Wappen erscheint in altbayerischen Wappenbüchern unter der falschen Überschrift Kienhofen.

Albrecht R. zu Haselbach 1447. Georg R. siegelt 1514. Georg R. zu Haselbach und Vatersheim, Richter des edlen Herrn Jakob von Fraunhofen zu Altfraunhofen 1544. Christoph R. zu Vattersheim und Haselbach, Freisingscher Pfleger zu Ottenburg 1576. Georg Christoph R. zu Vatersheim, Canonicus zu Berchtesgaden, führte ein Stammbuch. In dasselbe schrieb sich ca. 1627 Hans Wernhart Riemhofer zu Haselbach. Hans Ludwig R. zu Vatersheim, kurfürstlicher Rat und Oberforstmeister zu Amberg 1629. Katharina von Riemhofen, Wohltäterin des Klosters Niederschönfeld, † 1735.
Im Wappenbuch des Herzogs Albrecht v. Bayern (1560): In Silber, zwei: – rote und schwarze Spitzen

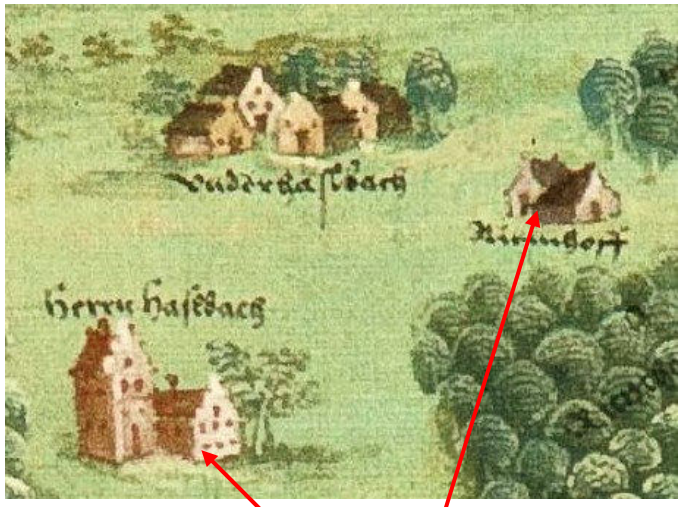
• Das Herkommen der Riemhofer

fußt auf dem Hof Riemhofen (Riembauer, Rörnmbauer) bei Haselbach (auch Herrenhaselbach, Hausnamen „Zum Herrn“, „Sedlbauer“ - heute Oberhaselbach) östlich von Geisenhausen (Lkr. Landshut).[1]

In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen haben die Riemhofer eines ihrer Begräbnisse und eine gestiftete Messen.

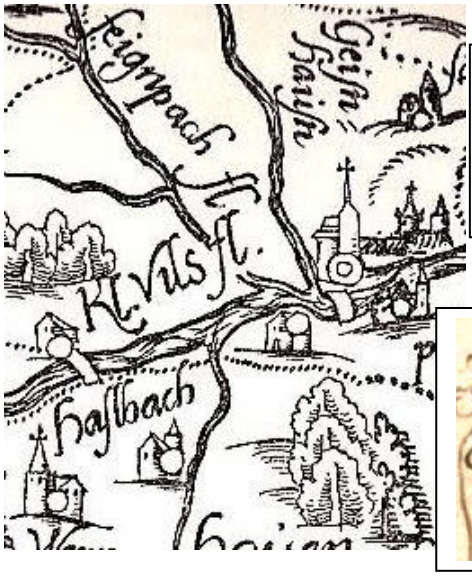
Hier ist auch das von den Riemhofern am 4. Juli 1397 gestiftete Benefizium zur Hl. Magdalena.

Ebenso befinden sich noch drei Riemhofer-Grabdenkmäler in der Kirche: der 1312 verstorbene Seyfried Riemhofer, welcher vermutlich als Erster das Benefizium in Feldkirchen auf den Maria Magdalena-Altar stiftete; der 1459 verstorbene Albrecht Riemhofer und seine Gattin Margarethe, eine geborene Hohenwarter zu Hohenwart, und das Grabmal des am 16. Februar 1482 verstorbenen Geistlichen, Leo Riemhofer.



Unterhaselbach, Herrnhaslbach, Riemhof.
Auszug aus der Wildbannkarte der Reichsherrschaft Fraunhofen.
Sebastian Rotting hat im Jahr 1584 diese „Wildbanngranitzkarte“ gefertigt.

Wie auf der Wildbannkarte der Herrschaft Fraunhofen von 1584 leicht zu erkennen ist, ist der Sitz der Riemhofer in Herrenhaselbach, heute Oberhaselbach. Das Anwesen hat den Hausnamen „Herrnsimmerl“.
In Oberhaselbach ist ein „Sedlbauer ½ Hof“ (1726), - dies war der Adels-Edelsitz der Riemhofer.
Der Urhof des Geschlechtes und Ökonomiehof war der Riemhof.



Auf dem Kartenausschnitt von Philipp Apian (um 1560) ist rechts zu sehen: Geisenhausen mit dem Brückenübergang über die Kleine Vils.
Nach links herüber der kleinen Vils folgend, ist auch ein Brückenübergang bei Haslbach eingezeichnet.

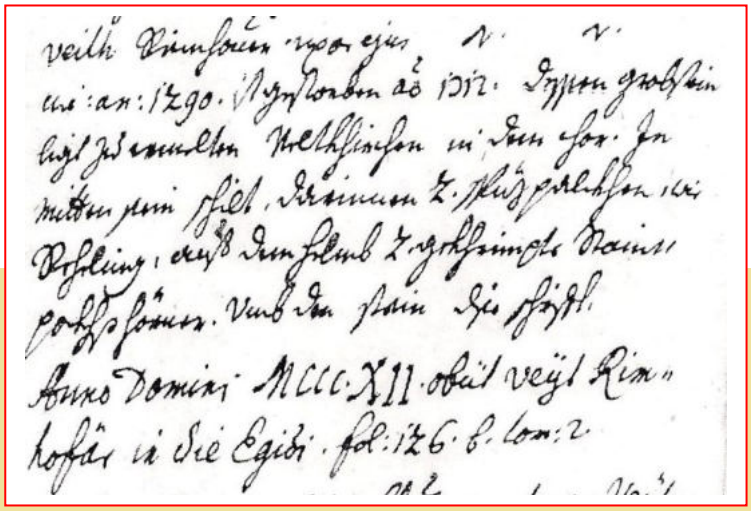
Riemhofer zu Riemhofen, S. 265v (digitale-sammlungen.de)
Johann Franz Freiherr von Eckgher, Fürstbischofs von Freising, Alphabetische Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, Bd. 3 - BSB Cgm 2268, 1695.

[1] Schreiben von Prof. Dr. Josef Weindl, Geisenhausen. Er wurde auf dem Sitz der Riemhofer, im jetzigen Oberhaselbach geboren.
- Prof. Dr. Josef Weindl, Geisenhausen. Vortrag November 2013: Die Riemhofer und ihre Zeit. Vortrag über die Adelsfamilie beim Historischen Verein von Geisenhausen.

Archivale Nennungen zu den Riemhofer

- 15. Mai 1300: Die Herzöge Otto und Stephan beurkunden, dass Conrad der Oberndorfer und sein Frau Gertrud ihren Sedlhof zu Oberndorf (bei Weihmichl) dem Kloster Seligenthal übergeben haben.
Zeugen**: Engelmar der Ruemhovaer,** Berthold der Artlkofer und andere.
(Quelle: Landshuter Urkundenbuch (LUB), Bd. 1, S. 106, Nr. 181).

1312: In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen ist der Grabstein des
Seyz (Seifried) Riemhofer.
Die Umschrift lautet:
Anno dm (Domini) M CCC XII obit Seytz Rimhofer in die aegidi (= gestorben am Tag des hl. Ägidius = 1. September 1312).



Wilhelm v. Prey.
Riemhover zu Riemhoven, *Seite 303b:*
Veit (= Seytz) Riemhouer uxor
(= war verheiratet) N. N. (= unbekannt)
circa anno 1290. Ist gestorben 1312. Dessen Grabstein liegt zu ermelten Veltkhirchen ***in dem Chor.*** *In Mitten sein Schilt. Darinnen 2 Spitzbalken, wie Reheling, auf dem Helm 2 gekrümmte Steinbockshörner.*
Um den Stein die Schrift: ***Anno Domini MCCC•XII*** *• (= 1312)* ***obüt*** *(gestorben)* ***Rimhofär in die Egidi***

- 1326: W. v. Prey, S. 303b: Die **Tochter** des Seytz Riemhofer war verheiratet mit Theobald Reickher zu Biedenbach bei Velden, 1326.

- 29. Juli 1337: Andre der Praitenweider verkauft seinen Eigenhof zu Hönning bei Erding dem Kloster Seligenthal. Bürgen: Gottfried den Reiffersperger, **Friedrich den Rümhofer** und Konrad den Wünnhauer, - mit Siegel des Riemhofer.
LUB, Bd. 1, S. 227, U 420.

- 5. Februar 1359: Gözzlein der Rümhofer (Riemhofer) ist Zeuge in einer Verhandlung des Franziscus der **Dermanschircher (Diemannskirchen)**, seine Mutter Adlheid die Auerin, seine Frau Katharina und seine vier Kinder: Margaret, Dorothea, Cecilig und Erasmus. Sie verkaufen dem Ott dem Steppek ihre Hube zu Höleinshaselbach (Haselbach bei Geisenhausen). Bürge ist auch Konrad der Hinderschircher.
LUB, Bd. 1, S. 331, U 685.

- Friedrich und Konrad die Riemhofer werden **1365** Bürger von Landshut mit Beistand des Peter Leuntingers und Erasmus der Stärringers.
LUB, Bd. 1, S. 41.

- 7. Juli 1365: Göswein der Rümhouer und seine Hausfrau beurkunden, dass ihnen der Konvent des Predigerordens zu Landshut *pflegweis* das Eigen und gut zu Starzell (Gde. Sulding) überlassen haben.
LUB, S. 365/770.

- 1369: W. v. Prey, S. 304a: Loy Riemhofer, Albrechts Sohn heiratet 1360 Agnes Harschkirchner von Zangberg, Richter zu Geisenhausen, fertigt einen Brief mit Heinrich von Wartstein, Inhaber der Herrschaft Geisenhausen und Haarbach: Longing (Loy) Riemhofer, seine Söhne Hilprand und Andreas. Hilprand war 1395 mit einer Leberskirchnerin zu Leberskirchen verheiratet.

- **8. Januar 1383** Christin die alt Velin und Heinrich und Chunrich ihre Söhne verkaufen dem Ehren und Weisen Thoman den Hautzenperger (von Haunzenbergersöll, Gde. Bodenkirchen) und seinen Hausfrauen, das Erbrecht auf die Velhube (Felmer) bei der Kirche in Sand Margarethen (Gde. Bodenkirchen) an der Pünnach (Bina). Siegler: **Andre Rimhofer zu Mühlen (bei Vilsbiburg).** Zeugen: Heinrich Auer, Amtmann zu Harpolln (Harpolden, Gde. Egglkofen), Paldwein von Zelligen (Zeiling?), Eklof der Altfaltersberger und Peter der Strasser zu Aich.
- HStAM, GU-Biburg, fasz.1, No.9, Urkunde Zangenberg.

- 27. Oktober 1384: Meinhart der Parterhauser zu Eberspoint verkauft Otto dem Schmied zu Eberspoint sein Gut zu Rofoldsreit. Siegler: Meinhart der Parterhauser und **Loeyn der Rümhofer.** Zeugen: Hans der Holtzner Bürger zu Biburg (= Vilsbiburg), Paul unser Schwager auf der Öd. Ulrich „zu den Zeiten gewaltiger Amtmann Herzog Friedrichs zu Pyburch“, Heinreich der Ledrär, Bürger zu Pyburch.[2]

Loy Riemhofer, der Sohn von Albrecht, war 1369 Richter in Geisenhausen. Verheiratet war er mit Agnes Harschkirchner von Zangberg. Er siegelte neben Graf Heinrich von Wartstein, der Inhaber von Geisenhausen und Haarbach war.
In zweiter Ehe war Loy mit Gottllieb Kneitinger von Hofbayerbach verheiratet. Loy war 1394 verstorben.[3]

---

[2] Hör: Urkunden St. Veit, Nr. 137, S. 129ff.
[3] HERZOG, Theo, Landshuter Urkundenbuch, Bd. 2, S. 557 Nr. 1279, S. 605, Nr. 1397.

- 13. Januar 1390: Loy der Rymhofer entschädigt den Sohn bzw. Stiefsohn Hans den Käuwtinger (Kneitinger) für alle aus dessen Gütern genossenen Erträge mit dem Kirchhof zu Baierbach und 1 Pfund Geld aus dem Wieshof daselbst, dem Gut zu Vigelsperg, dem Gut zu Lohn (Lehen, Gde. Altfraunhofen), den Gütern zu Perlnchaim (Perlkam Gde. Holzhausen), Hatelchaim (Hotelkam, Gde. Altfraunhofen), Mesmaning (Meßmering, Gde. Obertaufkirchen), Hawnhub und der Wiese an dem Lehen, genannt die Wolframinn, als seinem rechten väterlichen Erbe. Siegler: Heinrich der Hinderchircher von Altwekk (= Altweg bei Hinterskirchen). - LUB, Nr. 1279

- 18. Mai 1394: Gotlib, Witib (= Gotlib die Witwe) des **Loy des Rümhofers selig (= verstorben)**, vergleicht sich mit ihrem Sohn Hans dem Kneitinger wegen der Verlassenschaft, dass sie lebenslang besitzen soll den Kirchhof zu Baierbach, die Güter zu Lehen, Vigelsberg, Perlkam, Hotelkam, Haselhub und Meßmering, die aber nach ihrem Tode dem Sohn Hans den Kneitinger und seiner Hausfrau zufallen sollen. Sie verzichtet auf alle Güter und Gilten, die **Loy der Rümhofer zu einer ewigen Messe nach unserer Lieben Frau zu Feldkirchen (bei Geisenhausen) gestiftet hat.** Sieger: Peter der Griessetter, derzeit Kastner auf dem Haus zu Landshut (heute Trausnitz), und Otto der Ecker derzeit Pfleger zu Eitting. LUB, Nr. 1397.

- 1397: W. v. Prey, S. 304a: Longinus (Loy) Riemhofer, des Albrechts Sohn war verheiratet mit einer Gotlieb, ca. 1361; Stifter der St. Magdalena Kapelle zu Feldkirchen - waren beide 1397 nicht mehr am Leben.

Und schon früher, als **1397 Longinus Riemhofer** und seine Gemahlin Gottlieba das besagte Benefizium stifteten, gab dieser **Ritter** dem „Caplane des Altares der hl. Magdalena“ (linker Nebenaltar in Feldkirchen) **mit seinem Hof in Riemhof** *nächst Geisenhausen*, genannt der *Couernhof*, und anderen Gütern „einen Hof zu Helmsdorf“ mit zwei Mühlen daselbst, welche jährlich für jeden Fall acht Pfund eintragen.

Helmsdorf war so ständig mit Feldkirchen verbunden, wie verschiedene Sölden, Leerhäusl, Höfe von Diemannskirchen, die Grab-Hofmühle im „Grundbarkeitverhältnis“ zur Pfarrei Geisenhausen mit St. Theobald und Feldkirchen standen.

Longinus Riemhofer und seine Gemahlin Gottlieba hatten den Sohn und Geistlichen **Leo Riemhofer,** der seine Grabstätte in Feldkirchen mitten im Chor hat, - gestorben 1482. (Nach W. v. Prey).

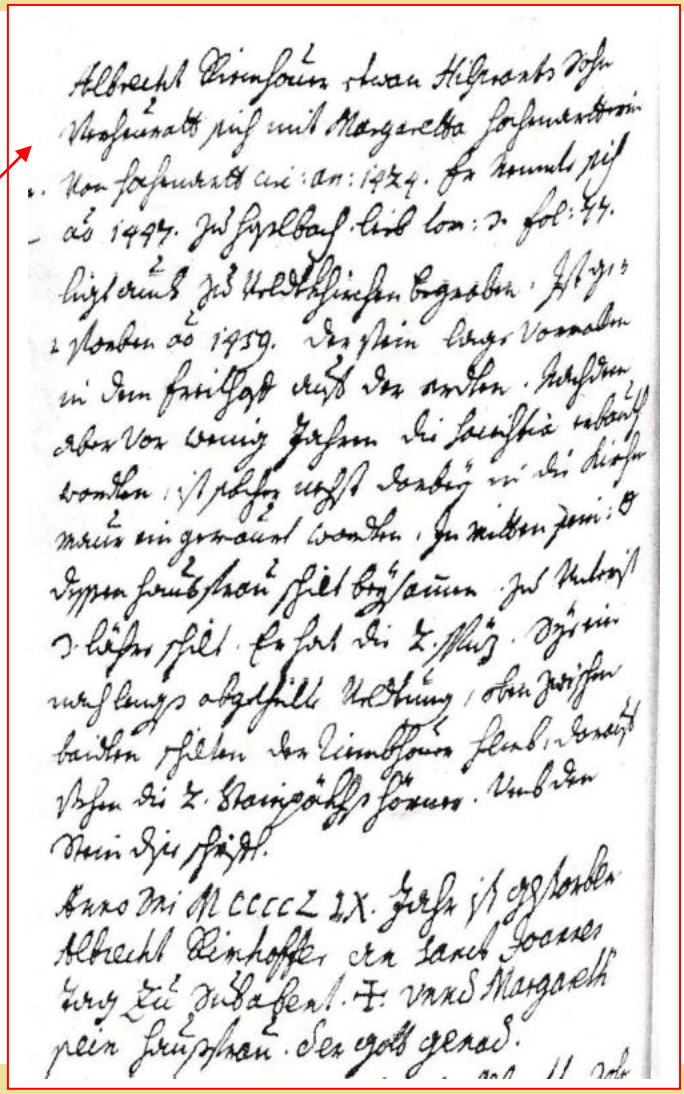
Wegen der wachsenden Rivalität der bayer. Herzöge hatten im Jahr **1416** der Adel ein Schutzbündnis der Ritterschaft des Bayerischen Adelsbundes und am **16.1.1420** auf der Basis die Aichacher Einigung mit 77 Ingolstädtische Adelige beitraten, darunter auch **Thoman Riemhover** (Ernhover).

Grabstein des **Albrecht Riemhofer** († 1459) und seiner Gattin Margarethe, geb. Hohenwarther zu Hohenwart, in der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen.

Wilhelm v. Prey, Seite 304a
Riemhover zu Riembhoven

1459: Albrecht Riemhofer, etwan Hilprants Sohn heiratet Margaretta Hohenwarter von Hohenwart, ca. 1424. Er nannte sich 1447 zu Haselbach. Liegt auch zu Veldtkhirchen begraben. Ist gestorben ad. 1459. Der Stein lag vormals auf dem Friedhof auf der Erde. Nachdem die Sakristei an dieser Stelle erbaut wurde (um 1740), kam der Stein daneben in die Kirchenmauer. Inmitten sein und dessen Hausfrau Schild beisammen. Zu Unterst 3 leere Schilder. Er hat die 2 Spitzen. Siehe ein nach längs abgeteilte Veldung, oben zwischen beiden Schilden der Riemhofer Helm, darauf stehen die 2 Steinbocks Hörner, um den Stein die Schrift. .

„Anno • dm • (domini) M • CCCC • LIX (= 1459) Jahre • ist gestorben albrecht Riemhoffer •an sanndt • johanns • tag • zu • subentt (zu Sonnwend, = 24. Juni) • und margrett • sein hausfrau • den • gott genad“.



- Eine Heiratsverbindung der Puecher und Riemhofer gibt es 1457:
Wolfgang Riemhofer, der Vislerin Sohn, heiratete **1457** Anna, des Kaspar Puecher und der N. Reinthaler von Gelting (bei Aich/Gde. Bodenkirchen) Tochter. Wolfgang Riemhofer ist Richter in Fraunhofen.[4]
- 1457: Der Edl und Vest, Richter zu Fraunhofen **Wolfgang Riemhofer,** der Vislerin von Vilslern Sohn, heiratet 1457 Anna Pucher, des Kaspar Puchers von Gelting Tochter

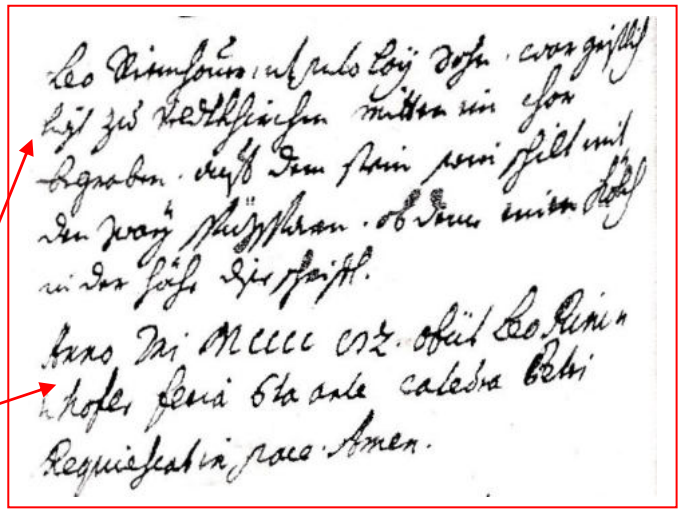
- Wolfgang Riemhofer zu Haselbach ist **1486/87,** Richter zu Fraunhofen, und wird der Veste und Weise genannt. Sein Sohn (?) heiratet ca. 1480 eine Griesstetter zu Haslbach bei Au am Inn (Kloster Au am Inn). Damit ist die Hofmark Haslbach an die Riemhofer gekommen.

Leo Riemhofer 1482: Pfarrer zu Lafering-Taufkirchen (Kraiburg).

Longinus Riemhofer und seine Gemahlin Gottlieba hatten den Sohn und Geistlichen **Leo Riemhofer,** der seine Grabstätte in Feldkirchen, mitten im Chor hat, - gestorben am 16. Februar 1482.

Wilhelm v. Prey, Seite 305a – Text:
Riemhover zu Riembhoven
Leo Riemhouer ut puto (des) Loy (= Longinus) Sohn, war Geistlicher, liegt zu Veldtkhirchen mitten im Chor begraben. Auf dem Stein sein Schild mit den zwei Spitzparen. *Ob dem* einen Kelch in der Höhe die Schrift:

Anno. Dm. M. cccc. m cccc 82 = **1482** obüt **Leo Rimhofer** feria 6 ta ann. Catedra. Petri. Requiescat in pace. Amen.



Übersetzung: Im Jahre des Herrn 1482 verstarb Leo Riemhofer, 6 Tage vor Kathedra Petri (= 16. Februar). Er möge ruhen in Frieden. (Pfarrer Joh. Schober).

- Die Riemhofer sind seit 1490 als bayerischer Landstand belegt.[5]

- 19. Juli 1496: Martin von Fraunhofen zu Alten Fraunhofen, Pfleger zu Eckhenmühl, Margareth seine Hausfrau und Wolfgang Kräzl ihr eheleiblicher Bruder, quittieren dem Abt von Rott /Inn über den Kaufschilling von 950 fl. (= Gulden) für den Sitz Krazlllohen. Siegler: Martin der Fraunhofer und der Preysinger, Siegelbittzeuge (SBZ). **Der Veste und Weise Wolfgang Riemhofer zu Haslbach** und Kaspar Grantinger Richter zu Alten Fraunhofen.
Quelle: Oberbayerisches Archiv für Vaterländische Geschichte (OAfVG), Bd. 14, S. 17, Urkunden des Klosters Rott/Inn. - W. v. Prey, S. 305b.

- 24. Januar 1544: Georg Riemhofer zu Haslbach und Vatersham, Richter des Edlen Herrn Jakob von Fraunhofen zu Altfraunhofen, beurkundet, dass sich zwischen Georg **Veltkircher**, Bürger zu Geisenhausen, als Kläger und Hans Hathofer zu Hathofen als anderer Teil, wegen einem Fuhrwerk durch die Feldkirchers Wiesen, Spän und Stöß ergeben.
(Quelle: OAfvG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden…, 298 Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkel, Dr. Theodor Wiedemann, S. 319ff, hier S. 326).

Herzog Wilhelm kauft in Vilsbiburg ein Haus:
- 1549 verkaufen **Georg Riemhofer** zu Vatersham (bei Wurmsham) und Haselbach (bei Geisenhausen), und seine *Hausfrau* Anna Hackh, (der Haushaimerin Tochter) Herzog Wilhelm von Landshut ihre Behausung in Vilsbiburg. Die der Edl Veste Hans Hackh zu Haarbach, Pfleger zu Geisenhausen ihr Schwager und Bruder innegehabt hat. Sie Siegeln an *Frauen Statt:* Hans Hack ihr Bruder.[6]

- Georg Riemhofer zu Haselbach und Vatersham hatte von **1523 bis 1555** das Propsteirichteramt (Hofmarksrichter) in der Irlschaft (Irl – im Besitz des Domkapitels Regensburg). Georg war mit Anna Hackh von Haarbach verheiratet. Sie verkaufen 1549 ein Haus in Vilsbiburg. Der in der Kirche von Haarbach begrabene Hans Hackh, Pfleger zu Geisenhausen ist der Bruder von Anna.

Die Mühle zu Helmsdorf (bei Geisenhausen) erscheint in einer Urkunde des **Georg Riemhofer 1555 betreffend** das Benefizium in Feldkirchen unter dem Geisenhausener Pfarrherren Baumgartner (1520-1555).

W. v. Prey: S. 306a: **Georg Riemhofer** zu Vatersham und Haslbach, Anna Hackh seine Hausfrau, geben Herzog Wilhelm zu kaufen ihre Behausung zu Vilsbiburg anno 1549, die der Edl Vest Hans Hackh zu Haarbach, Pfleger zu Geisenhausen – ihr Schwager und Bruder – innegehabt.

---

[4] PREY, Johann, Michael, Wilhelm, von: Adelsbeschreibung, Riemhofer zu Riembhoven, Freising 1740, Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Cgm 2290, Band 23, Seite 303 b bis 309 a.
[5] Mitteilung für die Archivpflege in Oberbayern, Heft 16 (385).
[6] Siehe Anm. Nr. 4: W. v. Prey, Adelsbeschreibung, S. 306a.

- Christoph Riemhofer zu Vatersham und Haslbach, Pfleger zu Vilsbiburg den 3. Oktober **1603**. Ermelter Christoph war 1607 und 1609 herzoglicher Pfleger in Vilsbiburg und Gangkofen. Er war noch 1611 Pfleger zu Vilsbiburg. ex archiv- fris_ fol: 261.

- Christoph Riemhofer, der Sohn von Georg Riemhofer und Anna, geb. Hackh hatte die Ehefrauen: 1: 1566, Adlheit von Rennching. Er bekam am 18.12.1571 den Pflegerposten von Ottenburg, nach dem Todes seines Schwiegervaters Sebastian von Rennching. Adlheit liegt zu Günzenhausen bei Ottenburg begraben. Auf dem Grabstein steht oben die Inschrift:

> Hie ligt begraben die Edl und Vest Tugendhafte Frau Adlheit, geborene von Rennching des Edl und Vesten Herrn Christoph Riemhouers zu Vattersheimb und Haselbach, der Zeit fürstliche Durchlaucht zu Köln und Bischof von Feising Pfleger zu Ottenburg, starb 1570. Wappen: Riembhouer - - Rennching.

- Die andere Frau von Christoph Riemhofer war Anna Petri von Gaisberg aus Schwaben. Christoph resigniert auf den Pflegerposten zu Ottenburg, nachdem er das Stadt-Oberrichter Amt in München erhalten hatte, am 13.04.1587.

- 1570: Albrecht Riembhofer ist Gerichtsschreiber in Neuötting.

- 1599, 1.01. bis 1616 (†): **Christoph Riemhoffer** (Riembhoffer) zu Vatersham und Haselbach, Landseß und bisher fürstlicher Verwalter der Landgüter zu Schleißheim, vorher (schon 1580, 1588) aber Oberrichter in München; hat auch früher „dergleichen Amt außer Lands“ gehabt und hatte mehrere Kinder. Wurde bereits am 27.07.1598 für die Pflege Vilsbiburg ernannt und am 7. August darauf verpflichtet (von 1599) an. Erhielt 1612 seinen Sohn Hans Ludwig (später Kastner in Landshut) als Pflegsverwalter für Vilsbiburg. Christoph Riembhofer wird 1571 bis 1586 als Freising´scher Pfleger in Ottenburg genannt und seine Gattin war Anna Hagkh. (?).[7]

- 1603, 3. Oktober: Christoph Riemhofer zu Vatersham und Haslbach**,** Pfleger zu Vilsbiburg. 1607 und 1609 Pfleger zu Vilsbiburg und Gangkofen, war noch 1611 Pfleger zu Vilsbiburg.

- 1612 bis 06. 1617: **Hans Ludwig Riemhofer,** zu Vatersham und Haselbach. Ist ein noch junger Mann und wurde später Pflegsverwalter in Pfaffenhofen. **Sein Vater Christoph** war Pfleger in Vilsbiburg. – Georg Riemhofer wird am 10.05.1538 als Richter der Irlschaft genannt.[8]

- 1612: Hans Ludwig Riemhofer, Pfleger in Biburg und Gangkofen.

- 1620: Wolf Jakob Riemhofer.

- 12. März 1635: Hans Ludwig Riemkhover zu Vattershaimb und Haslbach, kurfürstlicher Rat und Kastner zu Landshut.

- 1613: Johann Ludwig von Riemhofen zum Steeg auf Vatersham, Haslbach und Ottering. Christophs und der Gaisberg Sohn. Pfleger in Vilsbiburg und Gangkofen. 1616 Pfleger zu Pfaffenhofen. Er war mit Maria Salome von Losnitz verheiratet. Der Tochter von Stefan und Maria Jakobe, geb. von Pfeffenhausen. Er war Chur Bayerischer Rat und Hofkastner zu Landshut 1638.

- 1617, 00.06. bis 00.12.1621: **Hans Ludwig Riembhofer** zu Vatersham und Haselbach; zog erst am 1.01.1618 als Pflegsverwalter in Pfaffenhofen auf, wohnte aber schon eine Zeitlang in Pfaffenhofen und war bisher Pflegsverwalter in Vilsbiburg, wurde dann aber später Rat und Kastner in Landshut. (Seine Unterschrift lautete: Riembhofer, das Siegel hatte Riemhoffer, - seine Mutter starb 1619 im „Unterland Bayern“.

- 1629, 16.11. bis 1647, 31.12.: **Hans Ludwig Riembhofer** zu Vatersham und Haselbach, bisher Regimentsrat und Oberforstmeister zu Amberg. Er war ein „Landeskind“ und wurde schon im Mai 1623 zum Hofkammerrat ernannt. Erhielt zum 9. Mai 1647 auf Bitten die Genehmigung, Ende jenen Jahres vom Kastenamt zurückzutreten zu dürfen und sagt in seinem diesbezüglichen Gesuche des 31.03.1647, dass er nun im 63. Lebensjahre stehe und beim Kastenamt Landshut 18 Jahre, zu Vilsbiburg (Pflegsverwalter), Pfaffenhofen (Pflegsverwalter), München, Linz und Amberg zusammen 17 Jahre, also im ganzen 35 Jahre gedient habe. – **Sein Vater Christoph Riembhofer** erscheint 1588, 1591 als Oberrichter in München.[9]

- 1633, 13.11. bis 1634, 6.9. Landshut. Das Rentmeisteramt ist vakant (= unbesetzt). **Hans Ludwig Riembhover** ist Kastner in Landshut, und wird vom 17.11.1633 an als Rentamtskommissär aufgestellt. Heinrich Trainer übernahm 1634 die Verwaltung des Oberrichteramtes in Landshut, dieser jedoch verstarb im gleichen Jahr. Der Kastner Hans Ludwig Riembhofer musste am 7.12.1634 die Oberrichteramtsverwaltung übernehmen, - jedoch auf Bitten von der Übernahme enthoben wurde.

- **1641** kauft **Ludwig Riembhover** zu Vatersham die Hofmark Steeg (bei Buchbach) von seiner Schwägerin Susanne Beatrix von Losnitz.

---

[7] (?) Anna Hagkh war die Gattin von Georg Riemhofer auf Vatersham. **Anna war die Mutter von Christoph Riembhofer.** Ferchl, Georg: Bayerische Behörden und Beamte, 1550-1804, München 1908, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte (OAfvG). Herausgegeben von dem Historischen Vereine von Oberbayern, 53. Bd. Heft 1 bis 4. Landshut, Riembhofer, Heft 2 / S. 1188. Pflege Vilsbiburg.

[8] Anm. Nr. 7, Ferchl, Heft 4, S. 1194.

[9] Ferchl, Georg: Bayerische Behörden und Beamte, 1550-1804, München 1908, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte (OAfvG). Herausgegeben von dem Historischen Vereine von Oberbayern, 53. Bd. Heft 1 bis 4. Landshut, Riembhofer, Heft 2 / S. 514f.

- Auf dem Sitz Dötzkirchen (bei Buchbach) folgten nach Chuno von Losnitz (zum Steeg) **ab 1642 die Riemhofer, dann die Stöckhl von Ach.**

- 1711: Albrecht Sigmund von Rimbhoven (mit Wappen). Gerichtschreiber in Neuötting.

- 1726: Anwesen in Oberhaselbach: Wiserer, Schustersölde, **Sedlbauer (Edelsitz),** Drexlmaier, Floiten, Hiesl hinter Schnaidberg, Kaindl Thomas, Kaindl hinter Schnaidberg, Semmelmann, Schneider auf der Ötz.

• Das Sterbebuch der Pfarrei Geisenhausen – ab 1645

Im Juli 1644 tritt Stephan Thumb die Stelle des Geisenhausener Pfarrers an.

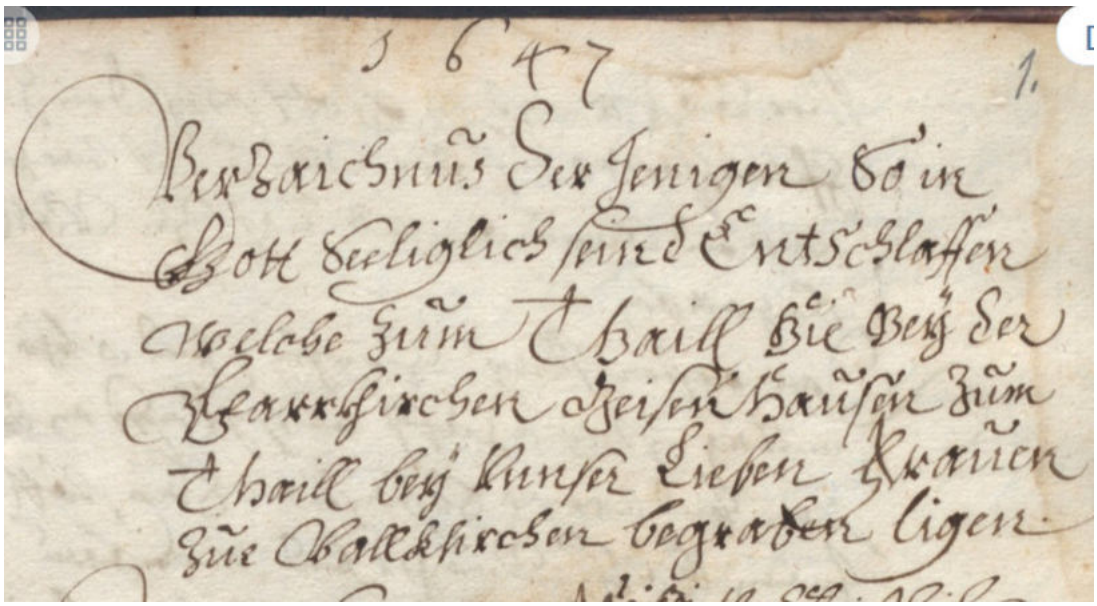
Thumb hatte eine schwere Zeit: – von 1648 bis Mai 1649 herrschte überall, und auch in seiner Pfarrei die Pest. Diese raffte in den 6 ½ Monaten 125 erwachsene Personen aus den ca. 1300 Seelen dahin.

Nach vielen Ungereimtheiten mit dem Stift St. Martin in Landshut und den Leiden des Krieges, resignierte Pfarrer Thumb auf Geisenhausen und bewarb sich um die Pfarrei Frontenhausen. Am 5. Mai 1649 schließt er die Matrikelbücher ab, - scheint um diese Zeit die neue Pfarrei angetreten zu haben.

Auf Pfarrer Stephan Thumb folgte Pfarrer Jakob Niedermayer, ehemals Pfarrer auf der Pfarrei Gaindorf; - wurde auf die Pfarrei Geisenhausen am 11. Juni 1649 investiert.

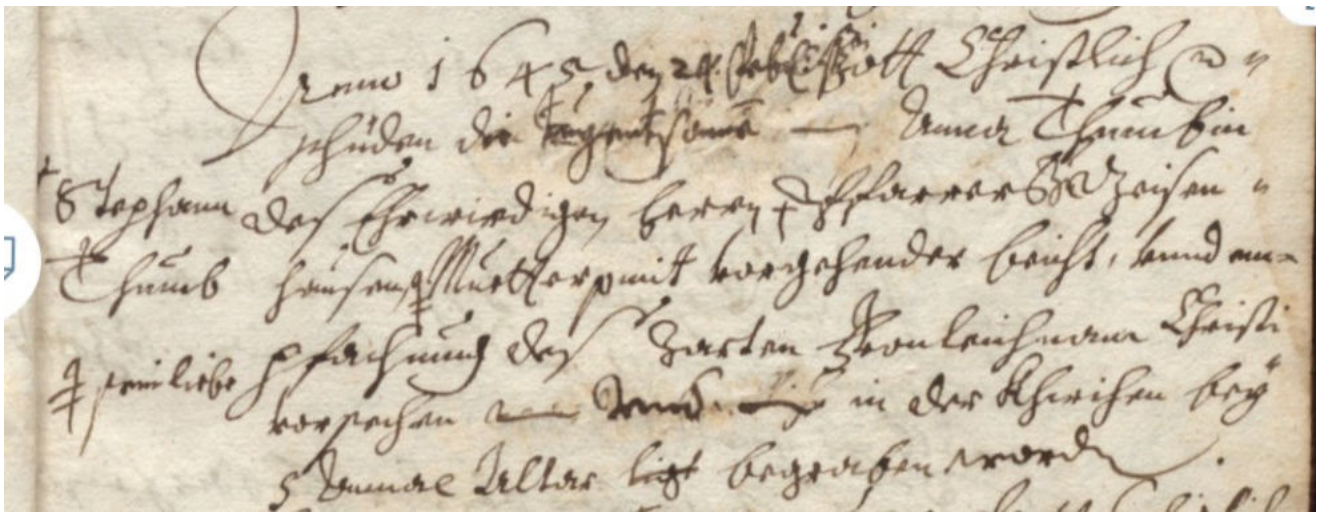
Pfarrer Thumb hat ein Sterbebuch der Pfarrei Geisenhausen ab 1645 angelegt. Pfarrer Niedermayer gab es wieder auf. Dagegen legt er das Taufregister an – Beginn mit dem 3. November 1659.

Pfarrer Thum schreibt 1647 zum ersten Mal in das Sterberegister ein.
Aber Eintragungen schon ab 1645 folgten nach diesem ersten Eintrag.


1647 1.
Verzaichnus der Jenigen so in
Gott seeliglich seind Entschlaffen
welche zum Thaill bey der
Pfarrkirchen Geisenhausen zum
Thaill bey Unser Lieben Frauen
zue Vallkhirchen begraben ligen.

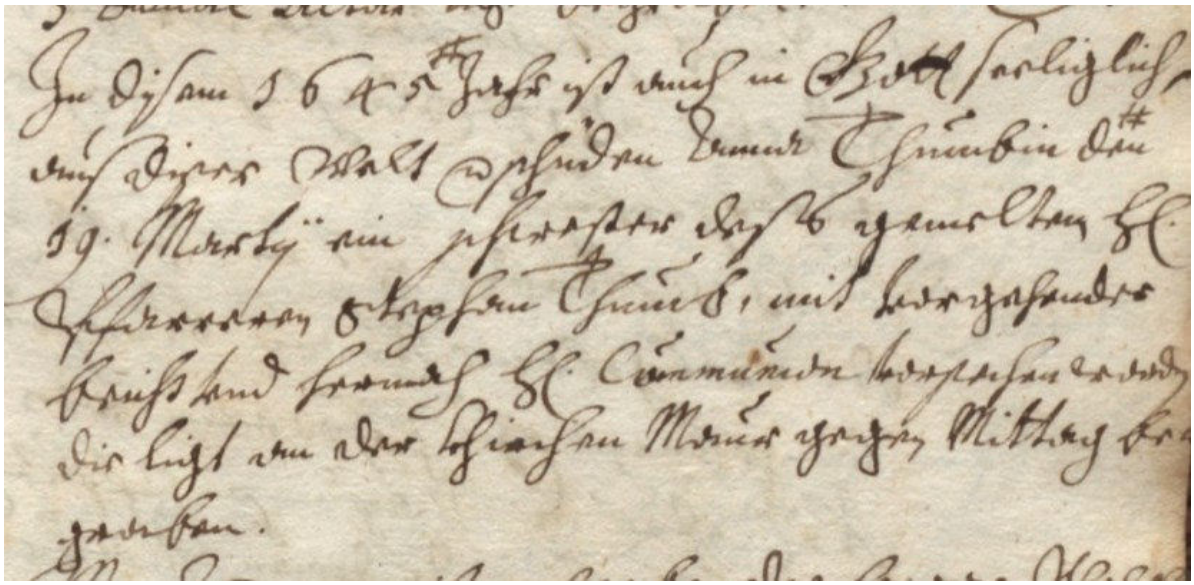
- Erster Eintrag in das Sterbebuch

Oben: Erster Eintrag 1647 – Verzeichnis des Jenigen so in / Gott Seelich seind Entschlaffen / welobe zum Thaill die Bey der / Pfarrkirchen Geisenhausen zum / Thaill bey Unser Lieben Frauen / zue Vallkhirchen (= Feldkirchen) begraben liegen.



Der nächste Eintrag Seite 1: **Anno 1645** den 14. Februar ist in Gott Christlich verschieden die Tugendsame Anna Thumbin, des Ehrwürdigen Herrn Stephan Thumb Pfarrers zu Geisenhausen seinliche Mutter mit vorgehander Beicht … in der Kirche bei St. Annae Altar begraben worden.

Der nächste Eintrag gilt der am 19. März 1645 verstorbenen Schwester von Pfarrer Thumb – Anna



In diesem 1645 Jahr ist auch in Gott seeliglich auf dieser Welt verschieden Anna Thumbin den 19. Marty (= März) eine Schwester des gemelten H. Pfarrern Stephan Thumb, mit vorgehender Beicht und hernach Hl. Communion versehen worden, die ligt an der (Pfarr-)Kirchen Mauer gegen Mittag (Süden) begraben.

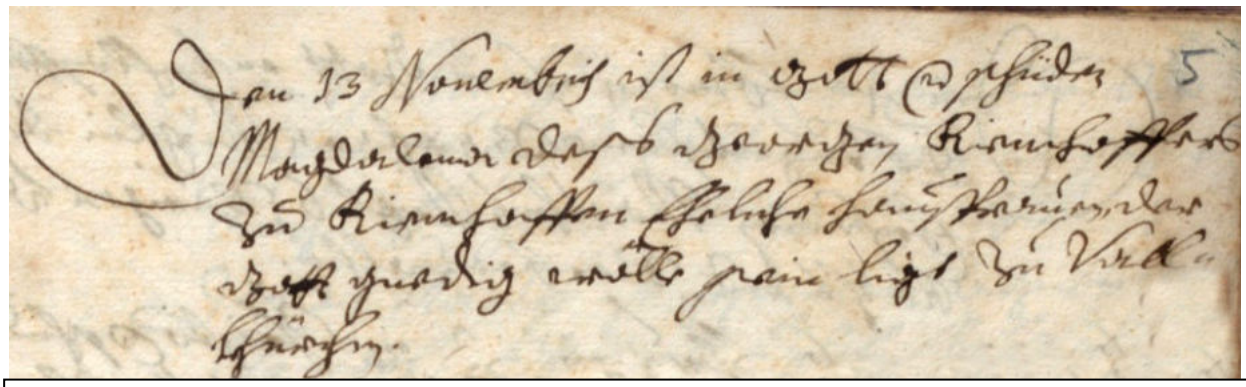
Am 17. Februar 1649 starb auch Stephan **Thumbs Vater Adam**, durch die Pest dahingerafft – er liegt ebenfalls in der Geisenhausener Pfarrkirche – *neben Pflegverwalter Stuehl begraben*.

Auf Pfarrer Stephan Thumb folgte Pfarrer Jakob Niedermayer, ehemals Pfarrer auf der Pfarrei Gaindorf; - wurde am 11. Juni 1649 investiert. Im Jahr 1662 wurden gegen Pfarrer Niedermayer mehrere Beschuldigungen beim Ordinariate vorgebracht, wegen Wirtshausbesuches bis über Mitternacht, arger Beleidigung des Gerichtsprokurators und einige andere gravierende Punkte. Das Ordinariat verlangte sofortige Entfernung des Pfarrers. 1684 tauchte Niedermayer, nachdem er in Pilsting und auf schneller Aufeinanderfolge fünf Benefizien innehatte – plötzlich als Benefiziat von **Feldkirchen** auf, wo er 1696 auch verstorben war.[10]

In die Tauf-, Heirats- und Sterbematrikel kann man Online Einsicht nehmen:
Erzbischöfliches Archiv München Freising.
https://digitales-archiv.erzbistum-muenchen.de/actaproweb/archive.jsf

⌘

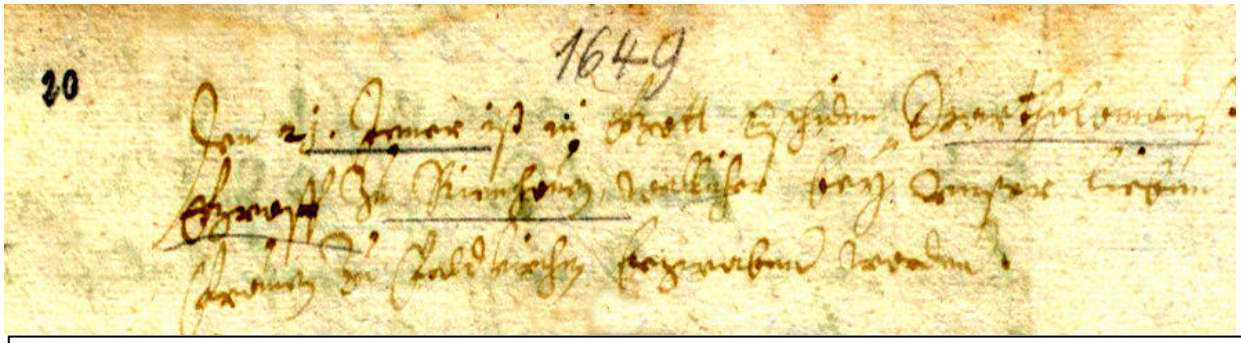
Magdalena Riemhofer, des Georg Riemhofers Ehefrau ist am 13.11.1646 gestorben.



Im **Sterbebuch** der Pfarrei Geisenhausen, im Bischöflichen Zentralarchiv München-Freising, Signatur: CB121, M 2252 Geisenhausen St. Martin 1645-1649 ist auf Seite 5 eingetragen:

Den 13. November **(1646)** ist in Gott verschieden / **Magdalena dess Georgen Riemhoffers** / zu Riemhoffen Eheliche Hausfrauen, der / Gott gnadig wölle sein – liegt zu Vall / khürchen.

[10] STEINBERGER, Mathias, Pfarrer: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891, S. 56 – 58.



Im **Sterbebuch** der Pfarrei Geisenhausen, im Bischöflichen Zentralarchiv München-Freising, Signatur: CB121, M 2252 Geisenhausen St. Martin 1645-1649 ist auf Seite 20 eingetragen:

Den 21. Jenner **(1649)** ist in Gott verschieden **Batholomäus / Graff zu Rimhouer** wellicher bey Unser Lieben / Frauen zu Feldkirchen begraben worden.

- 1649: Johann Ludwig Riemhofer zu Vatersham, Haslbach und zum Steeg, „der Wohledl geboren Chur. Bayerische Rat zu Landshut“ empfing den Hof und Edelmannsitz Dötzkirchen von den Preysingern zu Lehen, ad. 1649.

- Albrecht Sigismund Riemhofer hatte um 1670 Katharina Franziska Trainer von Hörmannsdorf (Pfarrei Veitsbuch, bei Weng, LK Landshut) geheiratet.[11] Sie war die Tochter von Philipp Trainer zu Hörmannsdorf und Salhof († 1662) und Anna Maria Trainer, geb. Griesmaier von Rimbach. Beide liegen in der Barbarakirche von Hörmannsdorf begraben.

- Die Eltern von Albrecht Sigismund Riemhofer
waren Johann Ludwig von Riemhofen zum Steeg (bei Buchbach), auf Vatersham, Haselbach (bei Geisenhausen) und Ottering (westlich von Taufkirchen/Vils).

Der Vater war 1613/1616 Pfleger (heute etwa Landrat) von Vilsbiburg und Gangkofen; 1618/1622 Pfleger in Pfaffenhofen. Johann Ludwig heiratet um 1630 Maria Anna Salome von Losnitz zum Steeg, die Tochter von Stephan Konrad von Losnitz und Maria Jakobe von Pfeffenhausen – kurbayerischer Rat und Hofkastner zu Landshut. Johann Ludwig Riemhofer zu Vatersham, Haselbach und zum Steeg, „der wohledl geborene churbayerische Rat zu Landshut“ empfing 1649 den Hof und Edelmannsitz in Dötzkirchen (bei Buchbach, Obb.) von den Adeligen der Preysing zum Lehen (leihen, pachten).

- **1641** kauft **Johann Ludwig Riemhofer** die Hofmark Steeg von seiner Schwägerin Susanne Beatrix von Losnitz. Nach dem Tode von Johann Ludwig 1652, werden die Erben als Nachkommen von Steeg genannt. 1654 heiratet Anna Salome einen Christoph Ludwig Stöckhl. Von 1656 bis 1661 ist Anna Salome Stöckhl Inhaberin von Steeg, dann die Barone Mändl auf Hubenstein.

- 1652: Johann Bernhard Riemhofer zu Vatersham und Haslbach, setzt am 7. März 1652 einen Geistlichen auf das Benefizium der Riemhofer in Feldkirchen bei Geisenhausen.

- W. v. Prey. S. 309a: **Es wohnte um 1650 ein *Blindter von Riembhouen*** auf dem hölzernen Schlößl zu Oberhaselbach – eine halbe Stunde von Geisenhausen entlegen.
Dieser war nach Vilsbiburg verzogen, aber als er um 1654 gestorben war, wurde sein Leichnam in Feldkirchen begraben.

1670: Albrecht Sigmund von Riemhofen auf Vatersham, Haslbach, Ottering, Tödding und Wurmsham. Der Sohn von Johann Ludwig und Maria Anna Salome von Losnitz zum Steeg, heiratet ca. 1670 Katharina Franziska, geb. Trainer von Hörmannsdorf, der Tochter von Philipp und Anna Marie Trainer, geb. Griesmaier. Sie ist ohne Erben 1706 gestorben.

Die Grunddienstverhältnisse des Jahres 1726 bezeichnen den **Riembauern** als einen 1/1 Hof (Hoffuß, siehe Seite 17), *ludeigen* (freies Eigentum des Besitzers). **Wiserer** ½ Hof *erbrechtig* (Herrschaftsbesitz, Besitzer kann nicht entfernt, aber auch weitervererbt werden), Grundherrschaft: Baron v. Fraunhofen. **Schustersölde** 1/8 Anwesen, *erbrechtig*, Baron v. Fraunhofen. **Sedlbauer**, ½ Hof, *leibr.*, Baron v. Fraunh. **Drexlmaier**, 1/1 Hof, *erbr.*, Baron v. Fraunhofen. **Floiten**, 1/8 Anwesen, *erbr.* Dapsul, Richter zu Altfraunhofen. **Hiesl hinter Schnaidberg,** *leibr.* Bar. v. Fraunh. **Kaindl Thomas,** *leibr.* Bar. v. Fraunh. **Kaindl hinter Schnaidberg,** 1/8 Anwesen, *leibr.* Dominikaner in Landshut. **Semmelmann,** *leibr.* Dominikaner i. Landshut. **Schneider auf der Ötz,** 1/8 Anwesen, *leibr.* Dominikaner i. Landshut.

Riemhofer zu Haselbach bei Geisenhausen (Lieberich schreibt Herrschaft Haag) (1447-1467), Vatersham (1544-1684), Steeg (1642, bei Buchbach), Dötzkirchen (1642, bei Buchbach), Ottering, westlich von Taufkirchen/Vils (1652-1685), Wurmsham (1684), Landstand im Herzogtum Landshut 1490. Blühten noch 1711.

Wappen: zwei Spitzen. Anderen Stammes sind die Riemhofer zu Geisenhausen (Wappen: Widder).[12]
Im Wappenbuch von J. Siebmacher (S. 42) wird genannt: Katharina von Riemhofen, Wohltäterin des Klosters Niederschönenfeld, gestorben 1735. (Ehemaliges Kloster Niederschönenfeld, Lk Donau-Ries, Bistum Augsburg).

[11] MATHES Josef, Geschichtliches über die Pfarrei Veitsbuch, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, 27. Band, Landshut 1891, S. 153ff.
[12] LIEBERICH, Band 7, S. 113.

• FELDKIRCHEN (Mariä Himmelfahrt) bei Geisenhausen

Die Konradin´sche Matrikel des Bistums Freising von **1315** nennt im Dekanat Leren (Vilslern) unter dem Archidiakonats-Geistlichen Herrn Purchhardi de Zechenberg, Geisenhausen mit der Filialkirche Veltchirchen (**Feldkirchen**) mit einem Friedhof (sepultura), dem Kapitel Augsburg konvertiert. Der Altar der heiligen Maria Magdalena in Feldkirchen wurde gestiftet mit der Präsentation, durch die Edle Familie der Riemhofer.

- In der Kirche liegt der Grabstein des 1312 verstorbenen Seyfried Riemhofer. Er soll der Stifter des so genannten Riemhofer´schen Benefizium auf den Sankt Maria Magdalena-Altar gewesen sein.[13]

Nach dem Wappenbuch des Herzogs Albrecht von Bayern, wird das Wappen 1520 so beschrieben:
In Silber, zwei: rot und schwarze Spitzen.
Johann Siebmachers Wappenbuch, Bd. 22, S. 43
Abgestorbener bayerischer Adel, Tafel 26.

Die Riemhofermesse auf dem Altar Maria Magdalena in Feldkirchen bei Geisenhausen

In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen befindet sich der Grabstein des Seyfried Riemhofer, welcher **am 1. September 1312 gestorben ist.**

Er soll der eigentliche Stifter des Riemhofer´schen Sank Magdalena-Benefiziums gewesen sein.

Nach einer Urkunde vom 18. Mai 1394 war der Stifter der Riemhofermesse Longinus Riemhofer nicht mehr am Leben. Nach Pfarrer Mathias Steinberger (S. 113, Pfarrei Geisenhausen) waren Longinus und seine Gattin Gottliba ohne direkte Erben.

Steinberger schreibt: „Ihnen folgte aus einer Seitenlinie Hildeprandt Riemhofer, welcher die Fundation des Benefiziums ausführte, und sich 1399 mit einer Leberskirchnerin verheiratete.

In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen ist der Grabstein des Seyz (Seifried) Riemhofer.

Die Umschrift lautet:
Anno dm (Domini) M CCC XII obit Seytz Rimhofer in die aegidi
(= gestorben am Tag des hl. Ägidius
= 1. September 1312).

Dieser Seifried Riemhofer soll der eigentliche Stifter des Benefiziums gewesen sein.

Quelle, Michael von Graßl: Monographie über die Weiler und Kirchen Feldkirchen, Theobald und Stephansberg-ham, in: Verh. d. hist. Vereines f. Niederbayern, IV. Bd., S. 77ff.

Joh. Michael von Prey schreibt in seiner Adelsbeschreibung der **Riemhofer zu Riemhofen:** aus dem Jahr 1740: Seytz (Seyfried) Riemhofer, gestorben 1312. **Sein Grabstein liegt in der Kirche von Feldkirchen – im Chor.** Um den Stein die Schrift: Anno Domini MCCC XII obüt (ist gestorben) Seytz Rimhoär in die Egidi.

Loy Riemhofer ist verstorben:

18. Mai 1394: Gottliba, die Witwe des verstorbenen Loy des Riemhofer, vergleicht sich mit ihrem Sohn Hans dem Kneitinger (Stiefsohn von Loy) wegen der Verlassenschaft, dass sie lebenslang besitzen soll, - den Kirchhof zu Baierbach, die Güter zu Lehen, Vigelsberg, Perlkam, Hotelkam, Haselhub und Meßmering, die aber nach ihrem Tode dem Sohn Hans dem Kneitinger und seiner Hausfrau zufallen sollen. Sie verzichtet auf alle Güter und Gilten, die Loy der Riemhofer zu einer **ewigen Messe nach unserer Lieben Frau zu Feldkirchen** gestiftet hat. Siegler: Peter der Griesstetter, derzeit Kastner auf dem Haus zu Landshut und Otto der Ecker derzeit Pfleger zu Eitting.[14]

---

[13] MAYER, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet. 1. Band, München 1874, Seite 661f.
- KDM-B, V, Bez.amt Vilsbiburg, 1921, S. 69ff – Feldkirchen.

[14] HERZOG, Theo: Landshuter Urkundenbuch (LUB), Band 2, Nr. 1397, vom 18. Mai 1394. Beide Siegel fehlen. Siehe auch LUB, Nr. 1279 vom 13. Januar 1390. Siehe auch Urkunde S. 557, Nr. 1279 vom 13.01.1390 – Loy der Rymhofer und seine Frau Gottlieb entschädigen ihren Sohn bzw. Stiefsohn Hans den Kneitinger.

Aus einer Abschrift der Bestätigung durch den Freisinger Bischof vom 4. Juli 1397 geht hervor, dass der Edle Longinus Riemhofer der Gründer des Benefiziums ist. Seine Vettern (Cousin) Hildebrand und Andreas, sowie der Vikar und Pfarrer von Geisenhausen Eberhart Graf von Wartstein bestätigen die Abschrift.

Longinus Riemhofer, Ritter in der Diözese Freising und Gottliba seine Hausfrau, sowie Hildebrand und Andreas Riemhofer, auch Ritter in der Diözese Freising, die Blutsverwandten und Erben des vorgenannten Longinus stiften die genannte Messe auf den heiligen Magdalena-Altar in der Kirche von Feldkirchen.

Magdalena-Altar in Feldkirchen
Linker Choraltar.
Auf den Altar wurde das Benefizium gestiftet.

Bildhauer: Hans Vordermayer, München, *1841, + 1888[15]

• Die Stiftung

Es war die Absicht noch zu Lebzeiten des Longinus für das ewige Heil Anderer, seiner Ahnen und Nachkommen zu sorgen, einen Hof, mehrere Güter, Renten und Früchte und ein jährliches Einkommen zum Altar und zur Messe zu stiften, bestellen und zu dotieren.

An allen Sonn- und Festtagen, so auch an der Werktagen: Montag, Mittwoch und Samstag in der Woche durch andächtige Feier der hl. Messe abzuhalten. Hildebrand und Andreas, des Longinus Erben sind die gegenwärtigen Patrone des Benefiziums der heiligen Maria Magdalena. Sie haben das Grundobereigentums-Recht über fünf Bauerngüter: Bauer in Helmsdorf, Müller auf der Feldmühle, die Helmsdorfer Mühle, den Kammerbauerhof und den Riembauernhof; das Ottengütl in Holzhausen bezahlt eine jährliche Gilt. Die Nutznießung von 5 ½ Tagwerk Grundstücken, Äckern und Wiesen, sowie eines hölzernen Hauses. Dazu gehört die Verabreichung von vier Klafter Holz und zwei Lichtföhren[16] aus der Frauenwaldung.

Gegeben in Freising am Tage des hl. Ulrich, den **4. Juli 1397.**[17]

Von Anfang an schien es der Wille der Stifter gewesen sein, dass das Benefizium in Feldkirchen von der Pfarrei versehen werde, denn bei dem geringen Einkommen von jährlich 85 Gulden, war es nicht leicht einen Priester zu finden. Tatsächlich war der Pfarrer von Geisenhausen, der Kaplan des Benefiziums von Feldkirchen. Schon frühzeitig wurde statt der vier Messen nur noch eine Wochenmesse gelesen. Albrecht Sigismund, der „letzte“ Riemhofer besserte die Einkünfte des Benefiziums auf 250 Gulden auf, womit er es wieder dem eigentlichen Zwecke zuführte. Er bestimmte dafür das Ritterlehen Herrenhaselbach, welches aber als Lehen zu Altfraunhofen gehörte. Und so gestatteten es die Barone von Altfraunhofen nicht, dass aus einem Ritterlehen ein geistliches Lehen wird. Bald darauf, **am 9. August 1719 starb Albrecht Sigismund von Riemhofen.** Er hinterließ ein Schreiben, worin er von seinen Erben verlangte, *„dass das Beneficium Feldkirchen auf 250 fl. (= Gulden) aufgebessert werde, damit von einem eigenen Benefiziaten wieder vier wöchentliche Messen gelesen werden“.*

Des Albrecht Sigismund Riemhofers Stiefschwester und Universalerbin Maria Isabella, geborene Stöckhlin von Hertenberg, sowie deren Gemahl Mathias Ignatius Aman von Au, Inhaber von Oberellenbach, verweigerten die Erfüllung dieser letztwilligen Verfügung.
Der Geisenhausener Pfarrer und Benefiziat Kastner führte einen langwierigen Prozess durch alle Instanzen; und bekam Recht. Zum 22. Dezember 1733 wurde verfügt, die 250 Gulden für das Feldkirchener Benefizium im vollkommenen Stand wieder zu errichten und zu bezahlen.

- Wilhelm von Prey, Jahr 1742, Bayerische Adelsbeschreibung in 32 Bänden, in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek München, Cgm 2290, Band 23; Riemhofer zu Riembhoven, Seite 303 b bis 309 a.

[15] Der Storchenturm 1978, Heft 25, Georg Brenninger: Zur Ausstattung der Kirchen des ehemaligen Landkreises Vilsbiburg im 19. Jahrhundert, S. 57ff, - S. 64.

[16] Ein **Klafter** sind 3,13 Kubikmeter Holz. - Lichtföhre, da sie zu Leuchtspänen verwendet wurden.

[17] Am 4. Juli 1397 stiftet der Ritter Longinus Riemhofer das Magdalenenbenefizium. Er schuf damit ein gestiftetes „Eigenkirchenwesen“ mit einem eigenen Priester. Dieses geschah unter Pfarrer Eberhard von Wartstein.

Nachdem nun Maria Isabella Aman Witwe war, denn Mathias Ignaz Aman von Au war am 11. Januar 1731 verstorben, heiratete ihre einzige Tochter und Nachfolgerin in die Riemhofer´sche Hinterlassenschaft: Maria Anna den Baron Ferdinand Alois von Wager auf Vilsheim.
Dieser wiederum erkannte die Aufbesserung des Riemhofer´schen Benefiziums nicht an. Er beantragte auf seinem Gut Oberellenbach bei Mallersdorf ein eigenes Benefizium zu stiften, mit wöchentlich drei Messen für den Stifter (wo vor allem die Riemhofer zu verstehen wären).
Der Benefiziat in Feldkirchen soll aber nur eine wöchentliche Messe lesen. Ein lange andauernder Streit auch mit den weiteren Geisenhausener Pfarrern entwickelte sich um die Zahlungen zum Benefizium.

Am 1. Mai 1769 erhält die verwitwete Freifrau Maria Franziska von Poisl, geborene Freiin von Wager auf Töding, die Präsentation auf das Sankt Margarethen-Benefizium.

Infolge der Bauernbefreiung vom 4. Juni 1848 und dem grundherrlichen Ablösungsgesetztes, fielen die Abgaben der Bauerngüter an das Benefizium weg.

Der Rechtsnachfolger auf dem ehemaligen Riemhofer´schen Gut Töding, Graf Karl von Leiden erlegte für alle bisherigen Leistungen zum Benefizium eine Ablösungssumme von 3.000 Gulden. Gleichzeitig verzichtete derselbe auch auf das Patronatsrecht des Benefiziums zu Gunsten des Bischofs, willigte in eine beständige Unierung des Benefiziums mit der Pfarrei Geisenhausen ein und erteilte 1853 schließlich die Zustimmung zum Abbruch des bisher fast immer vermieteten, höchst baufälligen Benefiziatenhauses.[18]

In der bischöflichen Aufschreibung von 1560 steht, dass die Messe zu Feldkirchen, in der Herrschaft Fraunhofen gelegen, nicht besetzt und nicht gehalten wird. Frau Riemhofer nimmt das Einkommen der Kirche ein, und möchte einen Knaben davon studieren lassen.[19]

Grabstein des **Albrecht Riemhofer († 24.06.1459)** und seiner Gattin Margarethe, geb. Hohenwarther zu Hohenwart, **in der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen.**

- **Umschrift**, lesbar von innen:
„Anno • dm • (domini) M • CCCC • LIX (= 1459) Jahre • ist gestorben albrecht Riemh(o)ffer •an sanndt • johanns • tag • zu • subentt (zu Sonnwend, = 24. Juni) • und margrett • sein hausfrau • den • gott genad“.

- **Quelle:** GRAßL Michael: Monographie über die Weiler und Kirchen Feldkirchen, Theobald und Stephansbergham, in: Verh. d. hist. Vereines f. Niederbayern, IV. Bd., S. 77ff.

Wappen: Draufsicht, links Riemhofer, rechts Hohenwarter zu Hohenwart. Unten. drei leere Schilder.

W. von Prey schreibt in seiner Adelsbeschreibung der **Riemhofer zu Riemhofen** aus dem Jahr 1740:

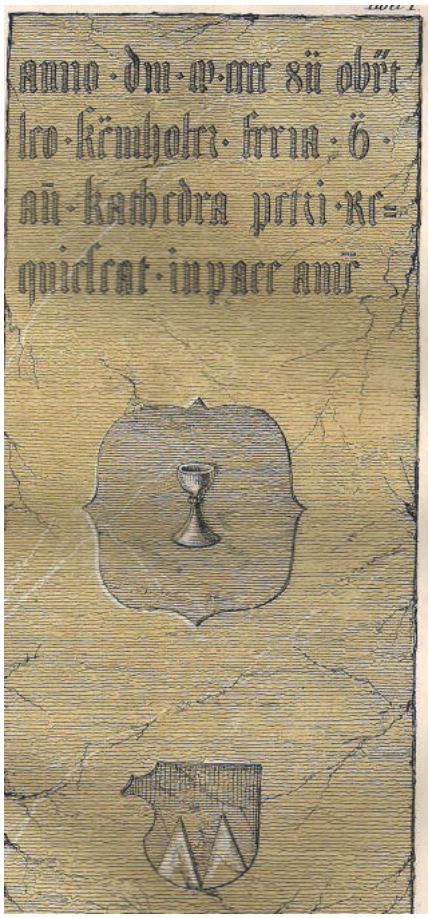
Albrecht Riemhofer *etwas Hilprants Sohn verheiratet sich mit Margarette Hohenwarter von Hohenwartt circa: anno: 1424. Er nannte sich zu Haselbach.*

Liegt auch zu Feldkirchen begraben.
Ist gestorben ad: 1459.
Der Stein lag vormals im Friedhof *auf der Erde. Nachdem aber dann die Sakristei erbaut worden war, ist der Grabstein in die Kirchenmauer bei der neuen Sakristei eingemauert worden.*

Longinus Riemhofer *ist der Sohn von Albrecht. Er war mit Agnes Harschkirchner von Zangberg verheiratet und war 1360 Richter zu Geisenhausen.*
Sie haben die Söhne Hilprand und Andreas.

---

[18] STEINBERGER, Mathias, Pfarrer: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891, S. 115ff.
- MAYER, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet, Band I, Regensburg 1874, S. 685ff Geisenhausen, S. 693 Benefizium in Feldkirchen.
[19] LANDERSDORFER, Anton: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560, in: Münchner theologische Studien, 26. Band, 1986, Seite 682f.



Ein Stein aus rotem Marmor mit der Inschrift:

anno • dm • m • cccc 8ii (= **1482**) obit • **Leo • Rimhofer** • feria • 6 • ann • kathedra Petri • Requiescat • inpace amen

Übersetzung:

Im Jahre des Herrn **1482** verstarb Leo Riemhofer, 6 Tage vor Kathedra Petri
(= 16. Februar) :: (22. Februar – 6 Tage).
Er möge ruhen in Frieden. (Pfarrer J. Schober).

Leonhard Riemhofer war ein Geistlicher, zu erkennen an dem Messkelch im Mittelteil des Steines, - ganz unten was Wappenschild der Riemhofer.

Nach der Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey (S. 305a) lag die Grabplatte des Priesters Leo Riemhofer in Feldkirchen mitten im Chor am Boden.

Südlich von Feldkirchen liegt der Riemhof, von den Leuten der „Röhrnbauer“ genannt.
Die Riemhofer haben sich bis 1808 auf dem Hof aufgehalten. Der Hof wurde verkauft.

Monographie über die Weiler und Kirchen Feldkirchen, Theobald und Stephansbergham von Michael Graßl, Lehrer in Geisenhausen, in VHfN, IV. Band, 1. Heft, 1855, S. 76ff.: Feldkirchen:

Feldkirchen bei Geisenhausen

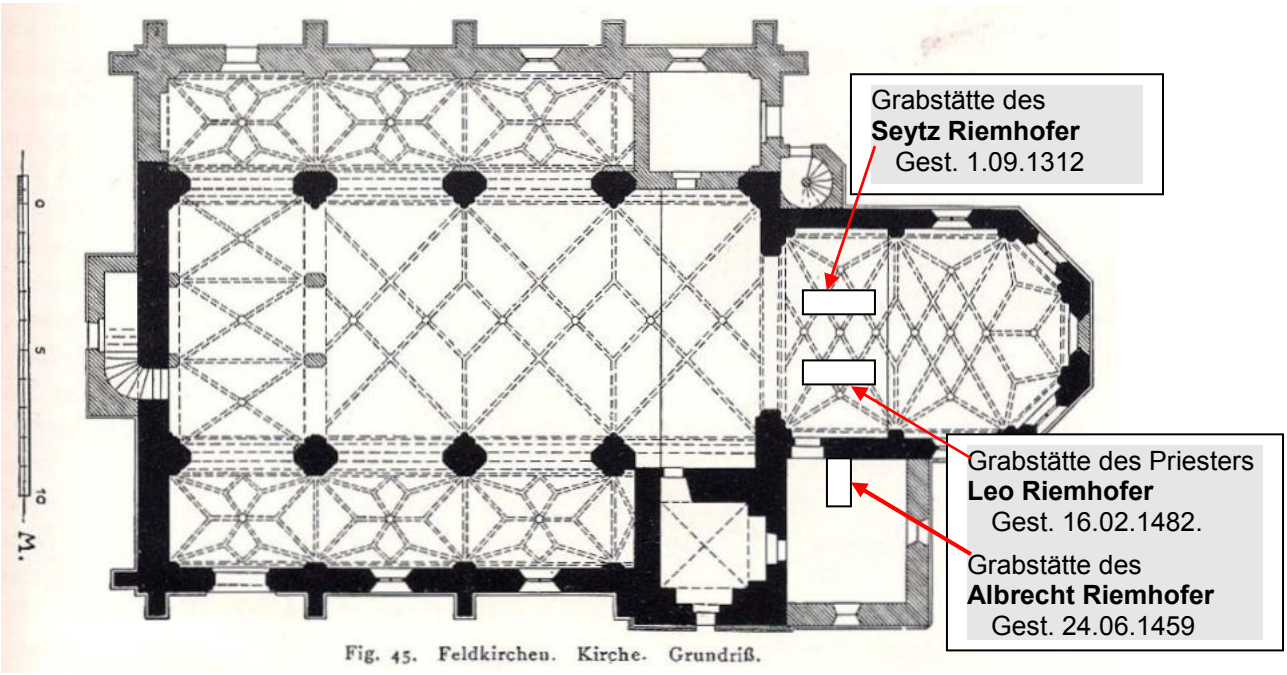
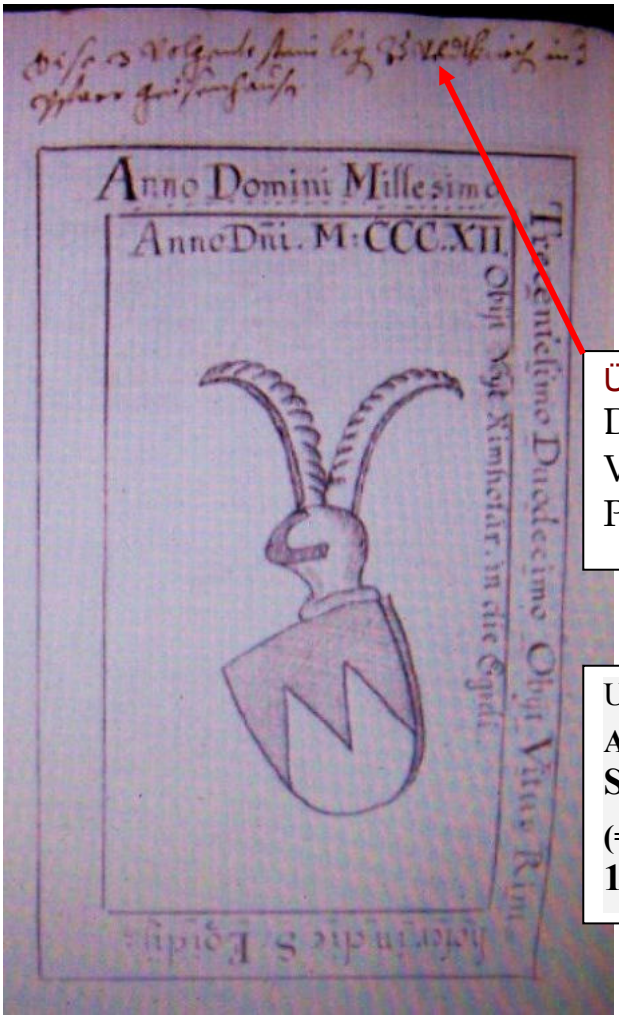


Fig. 45. Feldkirchen. Kirche. Grundriß.

Grundriß der Kirche Mariä Himmelfahrt in Feldkirchen: Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg. Bearbeitet von Anton Eckardt. München 1921/1981. S. 69ff: Feldkirchen.



Grabsteinbuch der Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing und Liechteneck.

Sammlung von abgebildeten Grabsteinen und anderen Monumenten in Bayern, Band 2 - BSB Cgm 2267(2), S. 256.

Grabmäler in der Kirche von Feldkirchen, Pfarrei Geisenhausen.

https://www.bavarikon.de

Überschrift:

Diese 3 volgende Stein lig[en] zu Veldtkirchen in der Pfarr Geisenhausen

Umschrift:

Anno dm (Domini) M CCC XII obit Seytz Rimhofer in die aegidi

(= gestorben am Tag des hl. Ägidius = 1. September 1312).

Anno. Dm. m cccc 8ii (= **1482**) obit **Leo Rimhofer.** feria. 6. ann. Kathedra. petri. Requiescat. Inpace. Amen.

Übersetzung:

Im Jahre des Herrn **1482** verstarb Leo Riemhofer, 6 Tage vor Kathedra Petri (= **16. Februar)** - (22. Februar Minus 6 Tage). Er möge ruhen in Frieden.

Linkes Grabmal:

*„Anno • dm • (domini) M • CCCC • LIX (= **1459**) Jahre • ist gestorben **albrecht Riemhoffer** • an sanndt • johanns • tag • zu • subentt (zu Sonnwend, = 24. Juni) • und margrett • sein hausfrau • den • gott genad“.*

Grabmal des **Seytz Riemhofer, † 1. September 1312**

Grabmal des **Leo Riemhofer**, **† 16. Februar 1482**

Grabmal des **Albrecht Riemhofer, † 24. Juni 1459.**
Alle Fotos von Josef Sirtl, Geisenhausen, Mai 2020.

Landshuter Häuserchronik, Th. Herzog, 1957 im Archiv des Heimatverein Vilsbiburg

• Häuser der Riemhofer in Landshut:

- S. 35: **Haus Nr. 6** (90) I/1 – **Dreifaltigkeitsplatz**

Jahr 1670 bis 1716 **Hans Ludwig Riemhofer,** kurfürstlicher Kammerer, dann Frau von Asch.

- Nr. 51 (275) I/5, **obere Länd;** das herzogliche Harnischhaus, später Vizedom- oder Kanzlerhaus, Stadtwohnung der Herzöge: 1644 bis 1666 **Hans Ludwig Riemhofer** zu Vatersham, kurf. Rat und Kastner.

- Nr. 159 (57) I/1 **Alte Bergstrasse.** – 1636-1663 **Hans Ludwig Riemhofer** zu Vatersham und Haselbach, Kastner.

• Die Riemhofer auf Ottering bei Taufkirchen/Vils

Afra Riemhofer, die Tochter von Georg Riemhofer und Anna, geb. Hackh von Haarbach bei Vilsbiburg heiratet ca. 1564 Christoph Labermayer zu Ottering bei Taufkirchen. (Afras Bruder ist Christoph Riemhofer zu Vatersham und Haselbach, Pfleger zu Vilsbiburg). Ihr beider Tochter Sabina heiratet das 1. Mal Georg Polster zu Isen ca. 1570. Sie lebte 1574 im Witwenstand. 2. Ehemann Michael Pullinger zu Dünzhausen ca. 1575

- 1524 findet sich Georg Labermayr, Propst zu Vogtareuth, als Inhaber des Sitzes Ottering, der 1553 einen Sedlhof (Adelssitz) hatte, Taverne, Bad und eine Sölde.
- 1590 nahm Christoph Riemhofer als Vormund von Christoph Labermayrs Kindern, Siegmund Friedrich, Anna und Sidonia den halben Sitz zu Lehen, die andere Hälfte des Sitzes empfing Georg Labermayr.
- 1597 wird Ottering unter den Edelsitzen mit einem Turm und einem hölzernen Sitz (Haus) beschrieben.
- Im Jahr 1603 erhielt Sigmund Friedrich Labermayr nach dem Tod seiner Schwester Sidonia für sich und seine zweite Schwester Anna den Sitz als Lehen. Nach dessen Ableben erbte der Sohn seines ehemaligen Vormunds Hans Ludwig Riemhofer den Sitz, wie der Erdinger Pfleger am 21. Februar 1646 zu berichten weiß.
- 1647 fand die Belehnung Hans Ludwig Riemhofers statt, dessen Erbe 1657 an die unmündigen Kinder Albrecht Sigismund und Maria Anna Riemhofer fiel. [20]
- Am 7. August 1719 verstarb Albrecht Sigismund Riemhofer (begraben in Aspertsham). Der Sitz Ottering ging 1722 an Ferdinand Amadeus Freiherr von und zu Altenfräncking und 1727 an Johann Ferdinand Alois Wager, Freiherr von Vilsheim (Schroll M., S. 162).

Auszug aus dem 700-seitigen Buch von Peter Käser, 2012:

WURMSHAM – DIE DREI-QUELLEN-GEMEINDE
»Heimatbuch der Gemeinde Wurmsham«

- Adelsherrschaft Wurmsham und Seifriedswörth
- Die Altgemeinde Wurmsham mit Seifriedswörth
- Die Altgemeinde Pauluszell mit Münster

– Erhältlich bei der Gemeindeverwaltung Velden

• Die Riemhofer von 1683 bis 1719 auf Wurmsham

Außer den ländlichen Siedlungen gibt es auch solche, welche sich um alte herrschaftliche Sitze und Schlösser entwickelt haben. Im Mittelalter und auch später waren auf dem Land viele Edelgeschlechter sesshaft. Die meisten der (Orts-)Adeligen kamen im Laufe der Zeit zu größerem Grundbesitz. Die so genannten Sitze, waren nichts anderes als größere Häuser, oftmals schon gemauert. In einer Hofmark, hatte die Herrschaft bei „niederen“ Gerichtsfällen zu urteilen.

Die alten Herrschaftsfestungen standen in der Regel auf einer Erhöhung, einem „Burgstall“ mit einem Wassergraben umgeben. Während der Barockzeit wurden sie vielfach nach dem Vorbild der französischen Höfe in kleine Prunkschlösser umgewandelt oder neu erbaut: Man versuchte es hierin, den Großen des Landes gleichzutun.

Ein Barockschloss der Churfürstlichen Durchlaucht - in Wurmsham

Schon 1602 ist Christoph Riemhofer „freiherrliche Durchlaucht“ und Pfleger zu Vilsbiburg.[21]

Der Wurmshamer Adelige Albrecht Sigismund Riemhofer ließ sich hierzu hinreißen, 1695 ein neues barockes Hofmarkschloss zu erbauen. Albrecht Sigismund Riemhofer war herzoglicher Rat und wurde mit „Churfürstliche Durchlaucht in Bayern“ angeredet.

---

[20] Historischer Atlas von Bayern; Teil Altbayern; Erding; Heft 58; Susanne Margarethe HERLETH-KRENTZ und Gottfried MAYR; München 1997, S. 204f.

[21] BayHStA-München, Bayerisches Landesarchiv Signatur 1018: Gränz- Güter- und Volks-Beschreibung des Churpfalzbaierischen Landgerichts Biburg, 2. Band von 1600-1642, fol. 1 bis 445. Seite 1 Christoph Riembhouer zu Vattershaim unnd Haslbach, freiherrliche Durchlaucht und Pfleger.

Schon seit 1521 sind die Adeligen der Riemhofer auf dem benachbarten Sitz Vatersham beheimatet.
Albrecht Sigismund Riemhofer besaß seit 1676 den Sitz Vatersham mit voller Jurisdiktion.

1682 hatte „Albert Sigismund Riembhover“ den Edelsitz und die Hofmark Wurmsham, sowie zwei Anwesen gekauft. Die Höfe waren der 1/1 Hof (ganzer Hof) des Hans Mair in Aspertsham und der ½ Hof des Georg Pürchner in Tegernbach.

Am 24. März 1683 wird für den bayerischen Rath und Landsasse Albrecht Sigismund Riemhofer zu Vatersham, Ottering und Herrenhaselbach ein Lehenbrief über einen Acker zu Wurmsham ausgestellt, den dieser von Alois Bonaventura von Altershaim, Herr auf Finsing und Oberarnbach, **samt der Hofmark Wurmsham gekauft** hat. Die Rittersteuer für Wurmsham betrug jährlich 6 Gulden und 40 Kreuzer.

• 1694 Süz Wurmbshamb:

Dabei ist **ein altgemauertes Haus oder Schloß,** es würde der Inhaber von neuem erbauen. Dabei ist ein Hofbau, auch ein Bauernhof der Puechpaur, eine Tafern, eine Schmidstatt, ein Padthaus, die Mesnersölde und andere fünf Leerhäusl, dann der Thanner auf der Thannen, ein ¼ Bau. Einschichtige Güter zum Sitz: Zu Khöpflsperg so aine Ainödt und Lehen (Köpfelsberg bei Frauensattling, Obmannschaft Binabiburg), das Gütl in Piernkhamb so auch ein Lehen (Obmannschaft Hinzing), dann ¼ Bau das Khopfgütl zu Niedersattling (Obmannschaft Binabiburg) und ¼ Bau zu Waldt so Hans Asanger inne hat (Obmannschaft Breitenau).[22]

• Der Hoffuß

Die Grundeinheit eines Besitzes war der Hof und die Einteilung des bäuerlichen Besitzes nannte man deshalb **Hoffuß**. Nach dem gesetzlichen Hoffuß von 1778 hatte ein ganzer **(1/1)** Hof 8 Pferde, ein halber **(1/2)** Hof vier Pferde und ein viertel **(1/4)** Hof 2 Rösser.
Zum ganzen **1/1 Hof** gehörte ein Ackerland von mindestens 60 Tagwerk, Wiese und Wald nicht mit eingerechnet.

- 1/2, Halber Hof. Hatte wie der Name verrät 30 Tagwerk.
- 1/4, Viertelhof. **Achtelhof oder Sölde;** von hier stammt der Name Söldner.
- 1/16, Sechzehntelhof oder halbe Sölde, auch Zubau-Sölde genannt: Diese Form diente dem übergebenden Altbauern als Wohnung und sie ging bei etwaigem Verkauf des Hofes in das Eigentum des Käufers über.
- 1/32, Zweiunddreißigstel- und Vierundsechzigstel-Höfe, oder Häusl bzw. halbe Häusl. Diese Leerhäusl wie sie auch genannt wurden, dienten den Handwerkern und Taglöhnern als Wohnung.
- Leerhäusl: Haus mit wenig oder keinem Grund. Wird dem Bediensteten von der Herrschaft zur Verfügung gestellt.
(Quelle: Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Hiereth Sebastian: Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, München 1950).

Albrecht Sigismund Riemhofer erbaute 1695 das Schloss, so wie es auch auf dem Stich von Michael Wening um das Jahr 1700 zu sehen ist.

1696 ist Albert Sigismund von Rimbhoven als Besitzer von Vatersham, Wurmsham, Ottering (westlich von Taufkirchen/Vils) und Herrenhaselbach (bei Geisenhausen) überliefert. Die Hofmark Wurmsham bestand aus drei ¼ Höfen und hatte die niedere Gerichtsbarkeit.

1698, Beschreibung der Hofmark Wurmsham durch den Besitzer Albrecht Sigismund:

Da dieser Ort von den adeligen Familien der Viereck und Leoprechting im Besitz war, hat vor einigen Jahren Herr Albrecht Sigmundt von Rimbhoven, Ihre Churf. Durchlaucht, Rat, von Herrn Aloiso Bonaventura Freiherr von Altershamb im Jahr Anno 1682 durch Kauf an sich gebracht. Er hat das daselbst vorhandene alte Schlössl, welches nicht mehr zum Bewohnen war, abbrechen und dagegen ein neues dreigädiges Schloß Anno 1695 errichten lassen, und vor Zeiten seine Wohnung von Vatersham nach hierher begeben. Der Ort (Wurmsham) liegt im Rentamt Landshut und Pfleggericht Byburg und liegt am gewöhnlichen Weg zwischen dem Markt Velden und der Salzburg´ischen Stadt Mühldorf im Obern Landt. Gehört zur Pfarr Oberbergkirchen als incorporiertes Filial Gotteshaus des Heiligen Udalricus (St. Ulrich). Von Grabstätten, heiligen Leibern, Heilbrunnen, löblichen Taten und seltsamen Antiquitäten ist nichts Denkwürdiges vorhanden.[23]

- Der adelige Hofmarkbesitzer **Albrecht Sigismund von Riemhofer** nennt sich Ihre **Churfürstliche Durchlaucht in Bayern,** Herr zu Vatersham, Haselbach, Ottering, Tödting und Wurmsham, und war der Letzte seines Stammes. Er ist am 7. August 1719 gestorben und wurde in der Kirche von Aspertsham begraben, wo sich auch sein Grabstein mit Wappen befindet.
- Von Schloss Vatersham hat sich heute nur noch der „Schlossbauer“ erhalten. Nachdem Albrecht Sigismund von Riemhofer 1695 das Schloss Wurmsham neu erbaut hatte, zog er von Vatersham nach Wurmsham.
- Das eigentliche Schloss Vatersham dürfte am Bach, unterhalb des Schlossbauern auf einer kleinen Erhebung, auf einem Burgstall gestanden haben.

[22] BayHStAM KGL 1019, fol. 259, 287´, 305. Meinrad SCHROLL, Heimatbuch Oberbergkirchen, S. 161f.
[23] BayHStAM, Staatsverwaltung 1052, Beschreibung der Hofmarken im Rentamt Biburg, S. 299f.

Ein Meßkelch für die Wurmshamer Kirche

1697 stiftete Albert *Sigismund de Riemhofen* einen wertvollen Meßkelch in die Wurmshamer Kirche.
Die Merkmale des Kelches sind:
Getriebene Akanthusranken und Engelsköpfchen. Am Fuß drei Silbermedaillons mit dem Jesusnamen und zwei Wappen (Riemhofer und Trainer). Beschauzeichen Dingolfing (Stadtwappen). Meistermarke: Anton Wünhardt. Auf der Unterseite des Fußes die Inschrift:

ALBERT SIGISMVND de RIEMBHOVEN : IN : VATERSHAM : HASLBACH : DE : OTERING : TÖTING & WURMSHAM – CATHARINA : FRANCISCA : DE : RIEMBHOVEN : NATA : TRAINERIN • DE : HÖRMANSTORF - 16 • 9 • 7.[24]

• Das Begräbnis in der Kirche von Aspertsham

Bei der Kirche von Aspertsham sind an der Südwand außen drei Grabmäler und in der Kirche fünf Grabmäler der Riemhofer. Der älteste Grabstein (außen) ist der am 7.07.1619 verstorbenen Anna Riemhofer, geborene von Gaisberg aus Schwaben gewidmet. Sie war die zweite Gemahlin des Christoph Riemhofer.
Seine erste Frau war Adelheid Reunchinger, die in Gunzenhausen 1570 gestorben und begraben ist.[25]

• Das Grabmal des Albrecht Sigismund von Riemhofen „…als Letzter († 1719) seines Stammes“ und seiner Gattin Katharina Franziska, in der Kirche von Aspertsham.

An der Südseite der Kirche von Aspertsham links vom Eingang, ist an der Wand der große Rotmarmor-Grabstein (Größe 1,23 x 0,85 m) mit der Inschrift und Wappen:

„Alhie liegt begraben, der Hochedel geborene Herr Albrecht Sigismund von Riemhofen, Herr zu Vattershamb, Haßlach, Ottering, Tödting und Wurmsham, als der Letzte seines Namens und Stammes, welcher den 7. August Anno 1719 in Gott entschlafen, denen und allen Christgläubigen Sellen Gott genedig sein wolle. Amen.“

Die **Wappenabbildungen**, links (Draufsicht) ist das Wappen seiner ersten Frau, der Katharina Franziska Trainer von Hörmannsdorf; das rechte Wappen ist das seiner zweiten Frau, Katharina Gräfin von Sandizell.
In der Mitte ist das auf den Kopf gestellte Wappen „…als Letzter seines Namens und Stammes“ von Albrecht Sigismund von Riemhofen.

Das Wappen des Albrecht Sigismund Riemhofer in der Mitte ist etwas hochgezogen und steht „als Letzter der Riemhofer“ auf dem Kopf, die Familienlinie ist mit Albrecht Sigismund zu Ende - ausgestorben.
Die Helmzier mit den beiden Steinbockhörnern zeigt nach unten, die Spitzen stehen verkehrt herum.
Seinem Sohn und Erben Christoph Albrecht musste er 1676 in das Grab schauen.

Das mittige Wappen ist das **auf den Kopf** gestellte Riemhoferwappen – der Letzte seines adeligen Stammes.

[24] Die Kunstdenkmäler von Bayern - Bezirksamt Vilsbiburg, V; Anton ECKARDT, Felix MADER, München 1921, Wurmsham S. 307ff
[25] Die Kunstdenkmale des Regierungsbezirkes Oberbayern, VII. Teil, Bezirksamt Mühldorf, 1902, S.2151f.

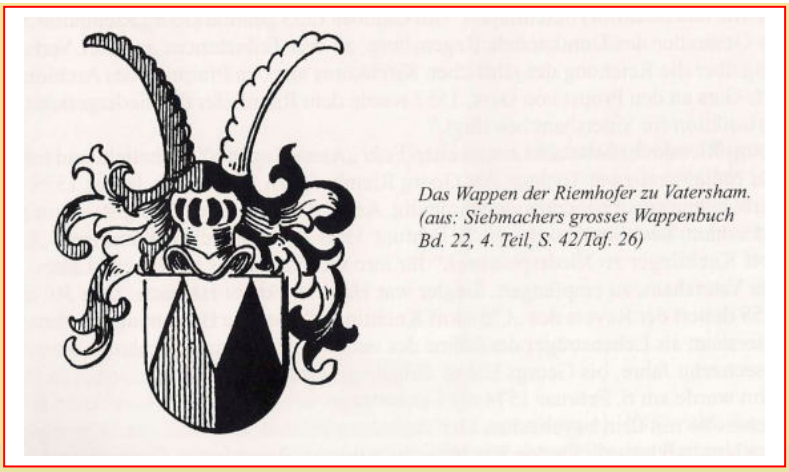
• Das Grabmal der Katharina Franziska von Riemhofen in der Kirche von Aspertsham.

An der rechten inneren Seitenwand der Kirche von Aspertsham steht der Rotmarmor-Grabstein (Größe 1,17 x 0,78 m) der ersten Ehefrau des „letzten Riemhofers“, mit Namens Katharina Franziska, einer geb. Trainer von Hörmannsdorf, „als des Hochedlgeborenen Herrn Albrecht Sigmund von Riemhofen auf Vatersham, Haslbach, Ottering, Tödling und Wurmsham geweste Gemahlin, **welche am 26. Marty (= März) 1710 in Gott entschlafen** ist“.[26]

Zwei Wappen sind auf dem Grabstein, links (Draufsicht - heraldisch rechts), das der Riemhofer und daneben das der Trainer von Hörmannsdorf, ein bekleideter Wolf.

An ihre viel zu früh verstorbenen Kinder erinnern deren Grabsteine:
Christoph Albert † 5. April 1675; Ludwig Anton † 3. Dezember 1676 und die Schwester Maria Thekla * 23.09.1677, † 1680.[27]

Grabmal der Gattin von Albrecht Sigismund Riemhofer, Katharina Franziska, geb. Trainer von Hörmannsdorf. **Gestorben am 26. März 1710.** Begraben in der Kirche von Aspertsham.



Wappen der Riemhofer auf Haslbach, Vatersham und Wurmsham.
Johann Siebmachers großes Wappenbuch, Band 22, Tafel 26, Seite 42. Abgestorbene bayerische Geschlechter. Wappenbuch des Herzogs Albrecht von Bayern von 1560:
in Silber, zwei rot und schwarze Spitzen.

• Die Trainer von Hörmannsdorf

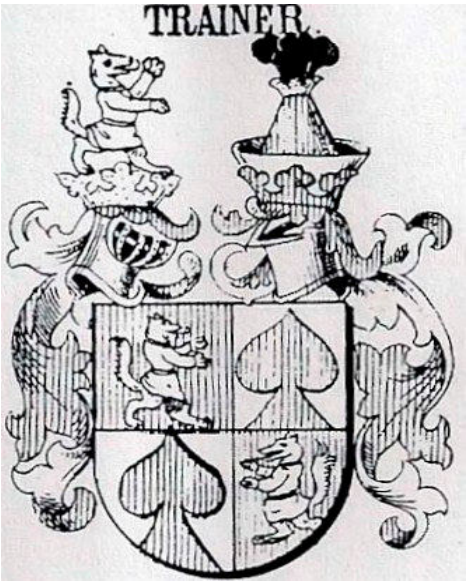
Katharina Franziska, die Gattin von Albrechts Sigismund Riemhofer stammte aus der adeligen Familie der Trainer von Hörmannsdorf. Ihr Vater war Philipp Trainer von Hörmannsdorf. Ihre Mutter war Anna Maria, die Tochter von Georg Griesmayer, Rentmeister zu Straubing. Katharinas Bruder Hans Urban Trainer war in der ersten Ehe mit Maria Franziska Schrenckh und in zweiter Ehe mit N. von Neuburg verheiratet.[28]
- Dominikus Franz Trainer von Hörmannsdorf auf Martinsbuch und Obergangkofen, kurfürstlicher Rat und Kastner zu Landshut 26.10.1669 - (Urkunden Erding, S. 71, U 179).

---

[26] Siehe KDM Oberbayern, VII. Teil, Bezirksamt Mühldorf, 1902, S. 2151f.
[27] Schroll, M.: Oberbergkirchen, Genealogische Tafel der Riemhofer, S. 168f.
[28] PREY, Wilhelm, von: Adelsbeschreibung, Band 25, Seite 353ff: Trainer zu Hermstorf, Moos und Martinsbuch, Seite 364f Katharina Franziska Trainer.

Die Trainer bekleideten in der Regel den herzoglichen Dienst des Pflegers oder Mautners. 1522 ist Stephan Trainer Rentmeister zu Landshut, Pfleger in Rothenburg und Kammerrat in München. Anna Trainer heiratet mit Albrecht von Preysing in die höhere Adelige Familienlinie.[29]

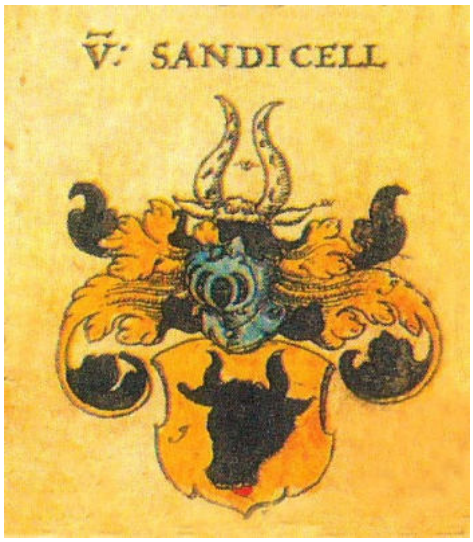
Dr. Edgar Krausen nimmt an, dass Katharina Franziska, geb. Trainer von Hörmannsdorf die erste Ehefrau von Albrecht Sigismund war.[30] - Das ist richtig, seine zweite Gattin war Katharina Gräfin von Sandizell.



• Erste Frau von Albrecht Sigismund Riemhofer:
Katharina Franziska, geb.
Trainer von Hörmannsdorf:

Trainer von Hörmannsdorf:
Altes Geschlecht zu Regensburg und Nürnberg.
Christoph Trainer von Hörmannsdorf
und Martinsbuch,
Pfleger zu Auburg 1633.
Wappen: Herz (Hermsdorf).
Bekleideter stehender Wolf (Trainer).

SIEBMACHER, Johann: Wappenbuch, Bd. 22, Teil II,
Beschreibung zu den Trainer auf Seite 187,
Wappenabbildung: Tafel 190.



• Zweite Frau von Albrecht Sigismund:
Katharina Gräfin von Sandizell

Sandizell: Ein gutes bayerisches uradeliges Geschlecht. Dominikus von und zu Sandizell, Kurfürstlicher Kämmerer erwarb am 16. Februar 1677 den bayerischen Freiherrenstand. Die Reichsfreiherrenwürde bekamen sie 1790.
Wappen: In Gold ein schwarzer Büffelkopf mit silbernen Hörnern.

- Michael Wening schreibt ca. 1710 in seiner Landbeschreibung (S. 47/49) über **Kirchdorf**, zwischen Nandlstadt und Mainburg, Herrschaft Au: Ein adeliger Sitz mit Schloß, welches jetzt Georg Peter Franz Freiherr von und zu **Sandizell** auf Maltzhausen, Münster, Riedham und Stadl gehört. Er ist Kammerer und Revisions-Rat in München, Hauptpfleger zu Rain, welcher die Hofmark Kirchdorf um 1690 an sich gebracht hat, aber auf seinem Gut zu Sandizell wohnt.

- SIEBMACHER, Johann: Die Wappen des bayerischen Adels,
Bd. 22, Bayerischer Adel, Grafen, S. 20, Tafel 14.
Die Familie gehört zu den ältesten noch blühenden Ministerialgeschlechter aus der Zeit der Grafen von Scheyern.
Sandizell mit dem Wasserschloss Sandizell, dem Stammsitz des Geschlechts, ist heute ein Ortsteil von Schrobenhausen im oberbayerischen Landkreis Neuburg-Schrobenhausen.
www.wikipedia (sandizell)

Unter dem Geisenhausener Pfarrer Franz Joseph Kastner starb der letzte Riemhofer, Albrecht Sigismund in Wurmsham am 9. August 1719 „vom Schlage berührt“. Mit seinen Erben bestand nun ein längerer Streit in Betreff des Benefiziums Feldkirchen bei Geisenhausen.

Fortan wohnte der Gerichtshalter von Altfraunhofen im ehemaligen Riemhoferischen Schlosse zu Herrenhaselbach, jetzt die Sölde zum „Herrnsimmerl“ genannt.

---

[29] Dr. Wiguleus HUNDT´s bayrisches Stammenbuchs, III. Teil, in: Sammlungen historischer Schriften und Urkunden. Geschöpft aus den Handschriften von M. Frh. v. FREYBERG, 1830, Seite 716f.
[30] Dr. Edgar KRAUSEN: „…als Letzter seines Namens und Stammes“. Von der Riemhofer-Grablege zu Aspertsham. In: Das Mühlrad, Band VII, 1957, S. 43ff.

Der damalige Gerichtshalter M. Joseph Dapsoul bat, wegen seiner Gebrechlichkeit sich in seinem Hause ein Oratorium (Kapelle) einrichten und dort wöchentlich zweimal Messen lesen lassen zu dürfen, was ihm auch auf erfolgtes Gutachten des Pfarrers von Geisenhausen im Jahr 1738 von dem Fürstbischof zu Freising gewährt wurde.[31]

Noch zu Lebzeiten seiner Gattin Katharina, geb. von Sandizell hatte Albrecht Sigismund von Riemhofen **1691** einen ewigen Messjahrtag in die Kirche von Aspertsham gestiftet, mit Vigil, Requiem und Beimessen auf den Montag nach Ägidius (1. September); dazu stiftete er zwei Messen, die am Tag darauf zu lesen waren.

- Albrecht von Riemhofen in Wurmshamb und Vatterhamb war am 31. August 1711 Pate von Cajetan Sigismund von Atzing auf Schernegg (bei Massing, Lkr. Rottal/Inn).
- Albrecht Sigismund Riemhofer hatte kurz vor seinem Tode, noch im Jahr 1717 in Mühldorf ein Stadthaus erworben.

• Albrecht Sigismund Riemhofer war zwei Mal verheiratet:

Auf dem Grabstein von Albrecht Sigismund Riemhofer († 9.08.1719) an der Südseite der Kirche von Aspertsham, befinden sich bei den Wappenabbildungen

links und rechts vom gestürzten Riemhofer-Stammwappen,
die Wappen der Ehefrauen.

Albrecht Sigismund war 1670 mit **Katharina Franziska Trainer** von Hörmannsdorf verheiratet, welche am 26.03.1710 gestorben ist und in der Kirche von Aspertsham ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.
Die Kinder starben alle sehr jung: Christoph Albert († 05.04.1675); Ludwig Anton († 03.12.1676) und Maria Thekla (* 23.09.1677, † 1680). Katharina Franziska, die Mutter, ist am 26. März 1710 verstorben.

Eine weitere Ehe ging Albrecht Sigismund mit **Katharina Gräfin von Sandizell** ein.
Pfarrer Steinberger von Geisenhausen schreibt:
„Von dieser liegt noch ein Brief vor, worin sie Herrn Pfarrer Franz Joseph Kastner von Geisenhausen (19.07.1706 bis 1742 in Geisenhausen, † 7.02.1744 in St. Andreas in Freising) auf den 16. August 1719 nach Wurmsham zu den hl. Seelengottesdiensten für ihren verstorbenen Ehegemahl Albrecht Sigismund einladet“.[32]

In der Mitte ist das gestürzte Wappen des letzten Familienmitgliedes der **Riemhofer**, des am 7. August 1719 verstorbenen Albrecht Sigismund.
Links (Draufsicht) das Wappen der ersten Ehefrau Katharina **Trainer**, und **rechts** das Wappen seiner zweiten Gattin Katharina Gräfin von **Sandizell**.

Albrecht Sigismund Riemhofer hatte eine im Jahr 1657 genannte Schwester Maria Anna.

Von den Riemhofer, zu den Stöckhl und zu den Amon:

Es lebte noch die Stiefschwester von Albrecht Sigismund Riemhofer, Maria Isabella, geborene Stöckhlin von Hertenberg († 8.07.1736 Grabstein in der Kirche von Oberellenbach bei Pfaffenberg).
Sie ehelichte Mathias Ignatius Amon von Au und Oberellenbach
(† 11.01.1731, Grabstein mit Wappen in der Kirche von Oberellenbach).

[31] STEINBERGER, Mathias, Pfarrer: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891, S. 65, weiteres über die Riemhofer und Feldkirchen S. 112ff.
[32] STEINBERGER, M. 114f, - Genealogie der Riemhofer, wie sie Pfarrer Kastner aufgezeichnet hat.

Das Grabmal des Johann Jakob Atzinger von Schernegg in der Kirche von Tattendorf bei Vilsbiburg.

Im Chor der Tattendorfer Kirche befindet sich links an der Wand, ein stark abgeschliffener und beschädigter Marmorgrabstein. Er gehört zu Hans Virgilius Schleich von Achdorf, gestorben im Jahre 1634. Unter der unlesbaren Schrift befindet sich ein Ehewappen mit Helmzier. Der hier verstorbene Adelige Hans Virgilius Schleich, war Besitzer des Sitzes Vilssöhl bei Vilsbiburg. Der Grabstein lag im Jahre 1921 noch am Boden des Langhauses (Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Vilsbiburg, Seite 239).

Nach dem Tode des Hans Virgilius Schleich auf Vilssöhl im Jahr 1634, hinterließ dieser seinem Sohn Johann Joachim Schleich den Sitz Vilssöhl. Nach dem Tode des letzteren im Jahre 1658, wurde der Sitz Vilssöhl seiner Witwe Anna Sidonia, eine geborene Atzinger zugesprochen, da das von ihr in den Sitz eingebrachte Heiratsgut, den Wert des Ganzen überstieg.
Der Vater von Anna Sidonia, war der Landshuter Bannrichter (1431) kurfürstliche Durchlaucht, Rudolf Atzinger von Atzing, Malling (bei Gangkofen/Lkr. Rottal/Inn) und Vatersham.

Rudolf Atzinger war 1604 mit **Rosina, einer geborenen Riemhofer** von Vatersham (bei Aspertsham) verheiratet.
Ihre Eltern wiederum, waren der Pfleger von Vilsbiburg und Gangkofen, **Christoph Riemhofer** (+ 1616) auf Vatersham (bei Wurmsham) und (Ober-)Haselbach (bei Geisenhausen) und seine zweite Gemahlin Anna Petri von Gaisberg aus Schwaben (+ 7. Juli 1619, Grabmal bei der Kirche Aspertsham, mit den Wappen der Riemhofer und Gaisberg).

Grabmal der am 28.09.1622 verstorbenen **Rosina Ätzinger, geborene Riemhofer von Vatersham,** begraben in der Kirche von Aspertsham neben dem Portal. **Links** (Draufsicht) **das Wappen der Atzinger, rechts: Riemhofer.**

Im Jahr 1618 wird in der Beschreibung des Sitzes Vatersham erklärt, dass dieser **„Hanns Ludwig Riembhover“** und Ruedolf Ätzinger“ gehört, den Hofbau aber hat der Ätzinger selbst erbaut. Rosina starb am 28. September 1622.
Ihr großer Marmor-Grabstein steht in der Kirche von Aspertsham an der Wand. Auf dem Grabstein sind die Wappen der Riemhofer und Atzinger.

Rudolf Atzinger war Pflegsverwalter von Vilsbiburg. Vor seinem Tode war er Bannrichter in Landshut (+ 09.11.1632, Grabstein in der Kirche von Aspertsham, mit den Wappen der Riemhofer und Atzinger).
Nach dem Tod von Rudolf Atzinger war Johann Ludwig Riemhofer (+ 1652) zu Vatersham und Haselbach (bei Geisenhausen), der Bruder von Rosina, der Vormund von Rudolfs und Rosinas Kinder, nämlich: Hans Rudolf, Hans Ludwig, Anna Maria, Maria Elisabeth und eben der Anna Sidonia.[33]

Grabstein des am 9.11.1632 verstorbenen Rudolf Atzinger in der Kirche von Aspertsham, an der linken Innenwand des vorderen Langhausjoches. Links (Draufsicht) **das Wappen der Atzinger, rechts der Riemhofer.**

Johann Ludwig Riemhofer zu Vatersham und Haselbach und Stephan Cuno von Losnitz zum Steeg und Dötzkirchen empfingen am 22. August 1633 als Vormünder der beiden Söhne und der drei Töchter des verstorbenen „Ruedolf Ätzinger zu Meyling und Ätzing“ den Sitz „Meyling“, den Niederhof zu Atzing, die Gilt aus der Schmied-

[33] Schroll Meinrad, Mühldorf: Hofmarksherren und Bauersleut. Gemeinde Oberbergkirchen – Altgemeinde Irl, S. 154 ff, Riemhofer, Ätzinger, Wurmsham, Vatersham, Aspertsham.

statt zu Atzing, den Sitz und Sedlhof zu Vatersham samt der Taverne, dem Bad, der Schmiede und zwei Hofstätten zu Irl (bei Aspertsham).
Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) muß sich Vilssöhl in einem desolaten Zustand befunden haben, die Gebäude größtenteils zerstört oder niedergebrannt, keine Zugtiere und kein Vieh waren vorhanden. Im Jahr 1652 war auch noch die Mühle abgebrannt.
Anna Sidonia hatte sich bald nach dem Tode ihres Gatten Johann Joachim Schleich in zweiter Ehe mit Johann Jakob Atzinger zu Schernegg (bei Massing), einem Verwandten vermählt. Sie schreibt in späteren Jahren: „Fast in Asche liegend habe sie den Sitz Vilssöhl übernommen und erst nach zweieinhalb Jahren kümmerlichen Witwenstandes, als sie die Last der Schulden nicht mehr erschwingen konnte, habe sie sich aus Liebe zu ihren Kindern wieder vermählt. Ihr zweiter Gatte habe Vilssöhl wieder repariert, einen neuen Rossstall, Stadel, Schuppen und Kasten erbaut und nach und nach 6 Rosse, 12 Kühe, Geschirre und vieles andere beschafft“.

> Das zweite Grabmal, das sich heute noch im Chor der Kirche von Tattendorf bei Vilsbiburg an der rechten Wand befindet, gehört zum zweiten Ehemann der Anna Sidonia.

Grabtafel Inschrift:
Johann Jakob Atzinger von Schernegg auf Gäschlperg (Gaßlberg) und Räblern, Gemahl einer geb. Atzinger von Malling und Vatersham, verwitwete Schleich zu Vilssöll, er ist **gestorben am 26. Januar 1680.**
Unter der Inschrift: Wappen der Atzinger, mit Helmzier; Kalkstein 0,97cm x 0,64 cm.

Im Jahre 1681 übernahm der Sohn von Johann Jakob Atzinger das Gut Vilssöhl, verkaufte es aber bald an seinen Vetter Hans Ludwig Schleich zu Haarbach. Die beiden Herrschaften Haarbach und Vilssöhl waren nun wieder in einer adeligen Hand vereinigt.

© Peter Käser, Juni 2020